

Wiener Stadt-Bibliothek.

T  
7459

A

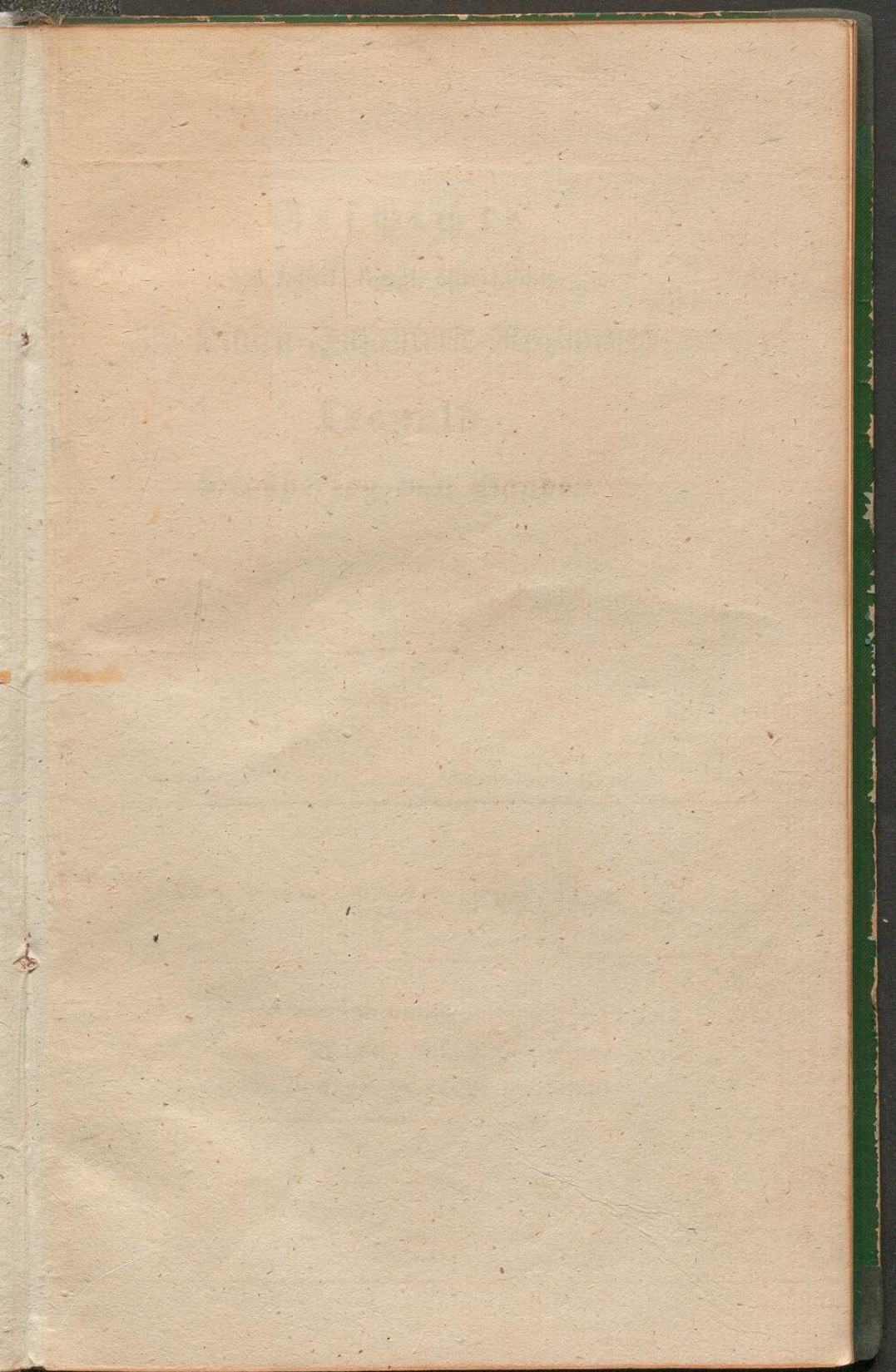




18

2955

A  $\pi \frac{1}{3}$



1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

# G e s c h i c h t e

des kaiserl. königl. österreichischen

59. Linien-Infanterie-Regiments

## Leopold

Großherzog von Baden.

---

V o n

Ludwig Schrott,

Oberleutenant im k. k. 47. Linien-Infanterie-Regimente, und  
Adjutant des Chefs vom Generalquartiermeisterstabe.

Aus der österreichischen militärischen Zeitschrift 1835 besonders  
abgedruckt.

---

Wien, 1835.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.





Im Jahre 1682, unter der Regierung Kaiser Leopolds I., wurde das Regiment errichtet, und zum Obersten und Inhaber der Baron Melchior Böck ernannt. Schon im folgenden Jahre fing es seine ehrenvolle Bestimmung: Kampf gegen äußere und innere Feinde, zu erfüllen an. Löblys Ehrsucht fachte in Ungern den Krieg an. Zu schwach, ohne auswärtigen Beistand den kaiserlichen Waffen zu widerstehen, rief er die Osmanen zu Hilfe. Ein zwanzigjähriger Waffenstillstand (Ende 1684) band zwar den Sultan; doch von vielen Seiten zum Bruche gereizt, schenkte er den Bitten des Rebellen Gehör, und unter den Befehlen seines Großveziers Kara Mustapha rückte eine ungeheure Heeresmacht gegen die ungrisch-deutschen Staaten vor. — Unter Herzog Karl von Lothringen sammelten sich die kaiserlichen und verbündeten Truppen, unter diesen auch das Regiment Böck, welchem noch das Glück zu Theil wurde, bei Rittsee vor seinem Monarchen die Revue zu passieren. Es rückte von da nach Komorn, und dann zur Belagerung Neuhäusels (3. Juli). — Die Rebellen vereinigten sich indeß mit dem Osmanenheere bei Esseg. Mit einem Schlage den Krieg zu entscheiden,

die Vormauer Deutschlands zu brechen, Wien zu erobern: das war Kara Mustaphas großer Plan. Eiligst wurden Truppen zur Verstärkung der so hart bedrohten Kaiserstadt dahin gesendet; auch dem Regimente wurde die Bestimmung zu Theil. Es blieb daselbst bis zum Entsatz (13. Juli bis 13. September), nahm überall thätigen Antheil, und verlor dabei 2 Oberoffiziere und einige Mannschaft. — Im Jahre 1684 focht es unter Karl von Lothringen in der Schlacht bei Waizen, und stand bei der jedoch vergeblichen Belagerung Ofens (15. Juli bis 19. Oktober). 1685 war es bei der Schlacht von Gran (14. August), — bei dem Sturm auf Neuhäusel. 1686 stand es am rechten Flügel des ersten Treffens bei der zweiten Belagerung Ofens, welches, nachdem der Großvezier den Entsatz dreimal vergeblich versucht hatte, am 2. September erobert wurde. 1687 war es in der Schlacht bei Mohacz (12. August), und bezog dann in Siebenbürgen die Winterquartiere. 1688 marschirte es zur Blockade von Stuhlweissenburg, das an Adam Bathiany überging (7. Mai), und dann gegen Belgrad, welches von dem Herzoge Emanuel von Baiern mit Sturm genommen wurde (6. September). —

Das Jahr 1689 rief das Regiment von dem Schauplatze seines ersten Wirkens ab. Frankreichs König drang am Rheine vor, und bemächtigte sich mehrerer festen Plätze. Dieses Vorschreiten zu hemmen, ward ein österreichisches Korps dahingesendet. Das Regiment wurde zur Belagerung von Mainz verwendet (16. Juli bis 9. September), und nach Einnahme dieser Festung zur Unterstützung des Belagerungskorps vor Bonn, welches am 12. Oktober überging. Im Jahre 1690 sahen

wir es zuerst am Rhein, später wieder in Ungern, wo es im folgenden Jahre unter Anführung des Markgrafen von Baden sich in der ruhmvollen Schlacht von Salankemen oder Peterwardein (19. August) Vorbeeren sammelte. 1 Stabs-, 9 Oberoffiziere, 253 Mann vom Feldwebel abwärts lagen auf der Wahlstadt; 1 Stabs-, 4 Oberoffiziere, 145 Gemeine waren verwundet. \*) Obgleich zur Eroberung von Großwardein im Jahre 1692 noch verwendet, mußte es doch, um seine Verluste zu ersetzen, nach Raab zurückmarschiren. In diesem Jahre verlor es auch seinen ersten Inhaber, der im Jahre 1684 zum Generalmajor, jetzt zum Feldmarschall-Lieutenant vorrückte, und die östreichischen Dienste verließ, um als Feldzeugmeister unter Baiern zu dienen. Oberst Graf Marsigli wurde sein Nachfolger. —

1694 kam das Regiment nach Deutschland, in das verschanzte Lager bei Heilbronn, wo auch der Inhaber Generalmajor, und der Baron Tanner Regimentskommandant wurde. — 1695 verblieb es in diesem Lande. Nach Ungern gekommen (1696), nahm das Regiment an der in den Kriegsannalen ewig denkwürdigen Schlacht von Senta, unter einem von Österreichs größten Feldherrn, dem Herzog Eugen von Savoyen\*\*), Theil (11. August 1697). Um vier Uhr

---

\*) Da die Türken den Gusszapfen an ihren Kugeln ließen, so wurde jede Wunde viel gefährlicher.

\*\*) Die selbst in besseren militärischen Werken aufgenommene Erzählung, als hätte der Herzog einen Befehl erhalten, keine Schlacht zu wagen, ist, so wie alle daraus abgeleiteten Folgen, ein Märchen. — Das Nähere

Nachmittags begann der Kampf gegen das an Zahl so sehr überlegene türkische Heer; nach fünf Stunden gab es keines mehr, sondern nur in der schleunigsten Flucht ihre Rettung suchende Führer und ordnungslose Horden. Der Großherr selbst glaubte erst in Temeswar sich in etwas sicher. 20,000 Türken deckten mit ihren Leibern das Schlachtfeld, unter diesen der Großvezier, der Zannitscharen-Aga und viele Paschas; 10,000 hatten in den Fluthen der Theiß ihr Grab gefunden, und nur 6,000 wurden auf der Flucht eingeholt und gefangen; denn erbittert durch die an ihren Waffenbrüdern in der Gefangenschaft begangenen Grausamkeiten, gaben die Truppen in der ersten Hitze Niemanden Pardon. Das ganze Lager, — das Reichsiegel, die Kriegskasse, so wie viele andere Siegeszeichen, fielen in die Hände der Tapfern, und es war gewiß keine der kleinsten Zierden dieses Tages, daß solche Resultate mit einem Verluste von kaum mehr als 2,000 Mann an Todten und Verwundeten erkauft wurden. Der Kongreß zu Karlowitz (1698), und der gleichnamige Friedensschluß (1699), welcher bedeutende Landstriche an das Erzhaus brachte, einen fünfundzwanzigjährigen Waffenstillstand versprach, und so den Ländern Zeit zu verschaffen schien, sich von ihren Wunden zu erholen, — waren die Folgen. —

Der Christenheit Erbfeind war gedemüthigt. Starker ging aus diesem Kampfe, durch den Heldemuth seiner Krieger, Östreich hervor. Doch nicht lange sollten

---

hierüber in der neuen Auflage der militärischen Zeitschrift von 1811, 1812 und 1813, in des zweiten Bandes zweitem Theile; Aufsatz II: Des Prinzen Eugen von Savoyen Sieg bei Senta 1697.

sie auf ihren Lorbeeren ruhen; ein Wunsch, der auch nur dann in des Soldaten Brust Raum finden kann, wenn die Rechte seines Monarchen überall anerkannt und geachtet, des Landes Friede durch Niemanden gestört wird. — Mit Karl II. erlosch die Habsburgische Linie Spaniens. Vermög dem natürlichen Erbrechte und feierlichen Verträgen sollte dieses Reich an das Haus Oestreich fallen. Allein durch Ränke aller Art wurde der schwache König, vier Wochen vor seinem Tode, dahin gebracht, mittels eines Testamentes, seine sämmtlichen Besitzungen an Philipp von Anjou, Enkel Ludwigs XIV., zu vermachen. Auch das durch des Königs Tod erledigte Reichslehen Mailand wollte Philipp behaupten, und so wurde Leopold, als Oberhaupt des Hauses Habsburg und deutscher Kaiser, zum Kriege gezwungen, welcher in den Jahren 1701 und 1702 in Italien und Deutschland begann. Das Regiment kam zur Armee des römischen Königs Joseph I., war bei der Belagerung Landaus, bis zu dessen Übergabe (9. September 1702), und unter dem Prinzen von Baaden in der Schlacht bei Friedlingen (14. Oktober). — 1703 befand sich ein Theil in der belagerten Festung Alt-Breisach, und nach Übergabe derselben (6. September) vereinigte sich dasselbe, und zwar bei dem vergeblichen Treffen zum Entsatze Landaus. —

Im Jahre 1704 erhielt das Regiment den Obersten Grafen Zörger zu Tollet zum Inhaber. Generalmajor Graf Marsigli trat in päpstliche Dienste; Oberst Baron Tanner aber verließ die Armee. — Ein neuer Feind erstand im Jahre 1705. Rakoczyn war durch Befreiung aus seiner Haft zu Wiener-Neustadt entkommen. Des Friedens Segnungen genoß sein Vaterland

obnedieß nicht. Doch sein Erscheinen machte, daß die Flammen des Aufruhrs hoch empor schlug. Vergeblich versuchte man den Weg der Milde; vergeblich wurde deshalb ein Waffenstillstand geschlossen (1706). Das Schwert sollte entscheiden, und so kam auch das Regiment (1707) nach Ungern, focht in der Schlacht bei Trentschin (1708), war bei der Eroberung von Käsmark, Teutschau und Gatsch (1709); bei Neuhausels Belagerung und Eroberung (23. September 1710), bis endlich die Konvention von Szathmar diesen Krieg beendete (1711). — Das folgende Jahr sah es auf dem Marsche nach Deutschland, wo es 1713 zur Verstärkung der Besatzung Landaus verwendet wurde, und bis zur Übergabe derselben an die Franzosen (20. August) blieb. Sodann marschirte es nach Ungern zurück. Friedensunterhandlungen begannen, und der Schluß derselben 1714 beendete diesen Krieg, um einem neuen Platz zu geben.

Der Karlowitzer Friede machte es dem Sultan zur Bedingung, Morea an Venedig abzutreten. So schmerzlich auch diese Bedingung war, so mußte er sich fügen, und keine Gelegenheit bot sich bis jetzt dar, es wieder zu gewinnen; denn Rußlands Heere beschäftigten ihn vollauf. Der mit dieser Macht (1713) geschlossene Friede verschaffte ihm endlich freie Hand. Schon 1714 erklärte er der Republik den Krieg, und, übermüthig gemacht durch einige 1715 über sie erlangten Vortheile, verwarf er Östreichs Vermittlung. Nichts blieb daher übrig, als der bedrängten Bundesgenossinn mit den Waffen beizustehen. Kaiser Karl VI. ernannte den sieggekrönten Prinzen von Savoyen zum Heerführer. — Anfangs April 1716 erhielt das Regiment den Be-

fehl zum Ausbruche, wurde zuerst nach Siebenbürgen beordert, und kam bei der Belagerung von Temesvar zur Hauptarmee, wo es bei dem Sturm auf die Festung und deren Palanka (1. Oktober) unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Ahumeda und Generalmajors Bernigstein die Avantgarde bildete, 1 Offizier und 26 Mann an Todten verlor, 1 Stabs-, 3 Oberoffiziere und 75 Gemeine blessirt wurden. Die Festung ergab sich am 14. Oktober mit Kapitulation, — und das Regiment bezog sodann seine Winterquartiere in der Gegend von Kuska. — In diesem Jahre starb auch der Regiments-Inhaber Graf Förrger, welcher mit Verbeibaltung des Regimentskommandos 1705 zum Generalmajor vorgerückt war. Dem Obersten Ottokar Grafen von Starhemberg wurde es nun verliehen.

Erneuert begannen die Feindseligkeiten im Juni 1717. Das Regiment rückte zur Belagerung Belgrads, und war am 16. August in der Schlacht gegen den zum Entsatz herbeigeeilten Großvezier; worauf die Festung am 18. kapitulirte. Ein Bataillon blieb als Besatzung daselbst, — das zweite aber bezog im Oktober die Postirung in Servien. —

Unter dem Vorwande, Venedig zu Hilfe zu kommen, rüstete Philipp von Anjou (als König von Spanien Philipp V.) eine Flotte aus, deren eigentlicher Zweck aber die Eroberung Sardiniens, Neapels und Siciliens war. Am 22. August 1717 landete sie zu Cagliari, und nur kurze Zeit bedurfte es, so war Sardinien in Spaniens Hand. — Schleunigt wurden über Fiume und Manfredonia Truppen nach Italien gesandt, — und so kam das Regiment nach Neapel (1718).

Allein am 1. Juli d. J. erschien auch vor Palermo eine feindliche Flotte. Nicht zu widerstehen vermochten die in Sizilien befindlichen Truppen. Zu ihrer Unterstützung überschritten, unter Befehl des Generals der Kavallerie Grafen Mercy, Streicher den Faro von Messina. Zuerst nach P a t t y gelegt, focht es später unter den unmitttelbaren Befehlen seines Inhabers in der Schlacht von Francavilla (20. Juni 1719), wo es im ersten Treffen stand. 1720 war es bei der Einnahme von Castell-veterano (14. Februar), und vom 28. April bis 2. Mai beim Angriffe auf die Verschanzungen von Palermo. Der jetzt eingetretene Waffenstillstand, welcher sich später in einen Frieden verwandelte, unterwarf die Länder wieder ihrem rechtmäßigen Oberherrn. 1721 und 1722 blieb das Regiment zu Palermo in Garnison. In letzterem Jahre wurde Oberst V e g a n o, welcher anstatt des im Jahre 1717 zum Generalmajor vorgerückten Inhabers das Regimentskommando erhalten hatte, auch General, und Oberst C a s t e l kam an seine Stelle. 1723 vertauschte das Regiment Palermo mit Massina, und blieb dort bis 1726, wo es nach Genua eingeschifft wurde, nach M a i l a n d kam, und verschiedenen Städten Ober-Italiens als Garnison diente (1733). Während dieser Zeit (1727) wurde der Inhaber auch Feldmarschall-Lieutenant, und starb 1731. Das Regiment erhielt der Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz W e n z e l W a l l i s. —

1733 war die polnische Königswahl die Ursache eines Krieges mit Frankreich, mit welchem sich auch Spanien und Sardinien vereinigten. Unvorbereitet traf derselbe den Kaiser. Daher erst im Frühjahr 1734 sich eine Armee am M i n c i o sammelte. Das Regiment war am



29. Juni in der Schlacht bei Parma, wo es 1 Stabs-, 1 Oberoffizier, 84 Gemeine an Todten, 1 Stabs-, 5 Oberoffiziere, 124 Mann an Blessirten hatte, — den 15. September bei dem Überfalle von Quistello, der so vollkommen gelang, daß das Geschütz, sämtliche Munitions- und Mundvorräthe, die Kasse, u. s. w. in die Hände der Sieger fielen. — In der Schlacht bei Guastalla (19. September) verlor es 2 Oberoffiziere und 23 Mann; blessirt wurden 1 Offizier und 27 Gemeine. — Ende Oktober bezog es die Winterquartiere hinter dem Oglio. Ungestört brachte es die Zeit bis zum Beginn der Feindseligkeiten (Mai 1755) daselbst zu. — Von einer überlegenen Macht gebrängt, sahen sich die kaiserlichen Truppen genöthigt, bis nach Tirol zurückzugehen, und als sie die Offensive wieder ergriffen hatten, langte am 16. November, im Hauptquartier zu Este die Nachricht ein, Osterreich hätte mit Frankreich einen Präliminar-Friedensvertrag geschlossen. — Den Winter 1755—1756 brachte das Regiment im Ferrarischen zu, diente in mehreren Städten als Besatzung (1756), und marschirte 1757 nach Ungern, um an einem Kriege gegen die Pforte Theil zu nehmen. Osterreich war nämlich, durch einen Traktat, zur Hilfsleistung an Rußland, im Falle eines Krieges mit den Türken, verpflichtet. Dieser Fall trat nun ein, und da alle Vermittlungsvorschläge vergeblich waren, beschloß es, nicht bloß ein Hilfskorps zu stellen, sondern mit ganzer Macht dem gemeinschaftlichen Feinde entgegenzutreten (Juni 1757). In Servien, Slavonien und Siebenbürgen sammelte sich die Armee. Zwei Bataillons des Regiments, nebst den Grenadier-Kompagnien, kamen nach Servien; — 1 Batail-

lon nach Siebenbürgen, wo es zur Besetzung der Bereczh und Gimenser-Pässe gebraucht wurde, sodann in die Walachei einrückte, sich jedoch bald in seine vorige Postirung zurückzog. Auch bei der Hauptarmee in Servien ereignete sich nichts Erhebliches. Die Truppen bezogen die Winterquartiere. Das Regiment kam vereint nach Siebenbürgen, blieb daselbst bis zum Frühjahr 1738, wo sodann 1 Bataillon Klausenburg besetzte. 2 Bataillons, mit den Grenadieren, vereinigten sich am 28. Juni im Lager bei Karansebes mit der Hauptarmee, mit welcher sie am 4. Juli beim Gefechte von Cornia und bei der Einnahme von Mehadia (9. Juli) waren. — In diesem Jahre wurde der Oberst Castel General, — Graf Thierheim Oberst und Regimentskommandant. — In Siebenbürgen in den Winterquartieren gelegen, kam im Frühjahr 1739 ein Bataillon des Regiments nach Karlsburg; 2 Bataillons mit den Grenadieren besetzten das eiserne Thor, welchen Posten sie bis zum Friedensschlusse (18. September 1739) inne hatten. — 1739 verlor das Regiment seinen Inhaber, welcher das 11. Infanterie-Regiment erhielt. — Feldmarschall-Lieutenant Graf Leopold Daun trat an seine Stelle. —

Mit Karl VI. war der letzte männliche Sprosse des Hauses Habsburg erloschen (20. Oktober 1740). Um seiner Tochter Maria Theresia die Nachfolge in seinen Erbstaaten zu sichern, war die pragmatische Sanction fast von allen Mächten anerkannt. Doch bald zeigte sich die Wahrheit von des großen Eugens Ausspruch: „Eine Armee von 100,000 Mann und gefüllte Kassen, wären besser als Verträge solcher Art.“ — Kaum war

der Monarch in der Gruft seiner Vorfahren beigesezt, so sah sich die junge Fürstin, welche mit dem Titel einer Königin von Ungern und Böhmen die Huldigung ihrer Staaten empfangen hatte, von Feinden umringt; denn Baiern, Frankreich, Spanien und Preußen erklärten den Krieg. Osterreichs Heer, eben so sehr in weit entlegenen Provinzen zerstreut, als durch Reduktionen geschwächt, konnte sich erst im Frühjahr 1741 sammeln. Das Regiment, welches bis 1740 in Siebenbürgen garnisonirte, kam am 22. Mai 1741 im Lager bei Neisse an. Im November war es bei dem nächst Budweis stehendem Korps, welchem die Deckung Osterreichs oblag. Den Winter brachte es bei Neuhaus zu. Im März 1742 zur Hauptarmee gekommen, war es am 17. Mai bei der Schlacht von Casslau, wo es einen Verlust von 8 Oberoffizieren und 212 Mann an Todten hatte; blessirt wurden der Oberst, 15 Offiziere und 210 Gemeine. — Der am 11. Juli zu Breslau mit Preußen geschlossene Friede machte, daß die Armee sich gegen die vereinigten Franzosen und Baiern wenden konnte, welche Prag im Besitze hatten. Am 27. rückte das Regiment auf dem weißen Berge, bei dem sogenannten Stern, ins Lager, und war bei der Belagerung Prags, bis sich dieselbe in eine Blockade verwandelte (14. September). Bei einem Ausfalle (19. August) wurden 3 Offiziere, 12 Gemeine blessirt; — bei einer solchen Gelegenheit am 22., 6 Gemeine getödtet, 1 Offizier, 15 Mann verwundet. Der Verlust des Regimentes in den Transcheen betrug 16 Todte, 28 Blessirte. Die Armee, welche gegen Baiern marschirte, bezog die Winterquartiere am 15. Dezember; das Regiment erhielt die feinen zwischen Ried und Mansfe.

Im Mai 1743 wurde aus der Kantonnirung aufgebrochen. Am 9. im Treffen bei Braunau trug Oberst Thierheim durch seine klugen Anstalten und sein Beispiel viel zum glücklichen Erfolge bei. Er wurde zur Belohnung Generalmajor, Oberst Baron Scherzer Regimentskommandant. Am 8. Juli wurde der Marsch gegen den Rhein angetreten. Das Regiment war bei dem Versuche zur Übersehung desselben am 4. September. — Wegen Mangel an Lebensmitteln war die Armee zur Rückkehr nach Baiern genöthigt (19. Oktober). 1 Bataillon, 1 Grenadier-Kompagnie trennten sich jedoch vom Regimente, und bezogen eine Postirung im Breisgauischen. — In die Winterquartiere (1. November) kam der bei der Hauptarmee stehende Theil in die obere Pfalz, jener im Breisgauischen nach Willingen. Am 14. April 1744 brach man erneuert gegen den Rhein auf, welchen das Regiment, nunmehr wieder vereint, am 2. Juli bei Ströck übersekte. Da jedoch die Preußen in Böhmen und Sachsen eingefallen waren, so mußte die Armee dahin eilen. Das Regiment ging am 23. — 24. August über den Rhein zurück. Ohne eine Schlacht, mußten die Preußen ganz Böhmen räumen (im September und Oktober). Am 10. Dezember marschirten 2 Bataillons nach der oberen Pfalz, und trafen am 7. Jänner 1745 bei Amberg ein. Sie waren bei der Belagerung dieser Stadt, und als diese aufgehoben wurde, blockirten sie selbe. Der Feind räumte den Ort in der Nacht vom 23. auf den 24. — Oberst Scherzer wurde für diese Einnahme Generalmajor, und behielt das Regimentskommando. Am 26. bezogen diese Bataillons in den Ämtern Weiden und Parkstein die Winterquar-

tiere. Das zurückgebliebene Bataillon war auf den Kor-  
don im Glazischen, als sich am 10. Februar die  
Nachricht verbreitete, der Feind wolle durchbrechen. Wirk-  
lich versuchte er dieses, aber vergeblich, am 14. bei Ha-  
belschwerd. Der Verlust des Bataillons bei dieser  
Affaire betrug nur 2 Tödtte und 7 Blessirte. —

Am 22. April 1745 ward der Friede mit Baiern  
geschlossen. Das Korps aus der Ober-Pfalz rückte  
daher bei der Armee ein, welche Kantonnirungen in  
Mähren und Böhmen bezogen hatte. Das Regi-  
ment kam zum Reservekorps, welches um König-  
grätz stand. — Am 18. Mai begannen die Operazio-  
nen. — Am 4. Juni in der Schlacht von Strigau  
oder Hohenfriedberg wurde es zur Deckung des  
Rückzugs beordert. Obgleich heftig dem Feuer und den  
kühnen Angriffen der preussischen Kavallerie ausgesetzt,  
suchte es doch, seinen Auftrag mit jener Ausdauer  
und Unererschrockenheit zu erfüllen, welche die untrüg-  
lichsten Kennzeichen wahren Muthes sind. 1 Stabs-  
3 Oberoffiziere, über 100 Mann waren schon getödtet,  
1 Stabs-, 4 Oberoffiziere und bei 280 Gemeine bles-  
sirt, das Regiment ganz umringt, als ein neuer Angriff  
der Kavallerie (bairisches Dragoner-Regiment) die  
durch einen mehrstündigen, ununterbrochenen Kampf  
ermüdete, und so sehr geschwächte Truppe endlich über-  
wältigte; wobei der größte Theil in Gefangenschaft ge-  
rieth. Doch seinen Zweck hatte es erreicht, des Sol-  
daten hohen Beruf: sich für das Wohl des Ganzen zu  
opfern, erfüllt. So geschwächt, daß es nur ein Ba-  
taillon formirte, war es am 30. September in der  
Schlacht bei Trautenau, wo es einen neuen Ver-  
lust von 1 Oberoffizier und 63 Mann an Tödtten, 1 Of-

fizier 65 Mann an Blessirten hatte. Nun bezog es verschiedene Winterquartiere in Sachsen. — Der zu Dresden am 25. Dezember abgeschlossene Friede beendete diesen Krieg auch mit Preußen. Das Regiment kam nach Mähren (1746). —

So war die Kaiserinn Maria Theresia (ihr Gemahl Großherzog Franz von Toskana war zum deutschen Kaiser erwählt und gekrönt worden) zwar von ihren Feinden in Deutschland befreit; doch noch waren Spanien und Frankreich gegen sie in den Waffen. Zur Unterstützung des Königs von Sardinien marschirten Truppen nach Italien. Das Regiment traf im halben November 1746 in diesem Lande ein, und rückte schon am Ende dieses Monats in die Provence, wo es bei verschiedenen kleinen Gefechten bis 6. Februar 1747, 44 Mann verlor, und sodann die Winterquartiere in der Riviera di ponente gegen Savona bezog. In diesem Jahre war es vom April bis 4. Juni bei der Belagerung Genuas; — am 19. bei der Vertheidigung des Col della Sieta. Nach Reggio kam es in die Winterquartiere. — Der am 15. Juni 1748 publicirte Waffenstillstand, welcher sich am 23. Oktober zu Achen in einen Frieden verwandelte, beendete den Kampf mit Frankreich und Spanien. Jetzt erhielt auch Generalmajor Scherzer eine Brigade, Oberst Baron Weiler aber das Regimentskommando, welcher im folgenden Jahre die österreichischen Dienste quittirte; wodurch Oberst Johann Wolf dieses Kommando erhielt. Das Regiment, welches 1749 und 1750 zu Mailand in Garnison war, marschirte 1751 nach Böhmen, stand 1752 zu Eger, 1753 zu Prag in Garnison, und kam 1755 nach Osterreich. —

Grenzstreitigkeiten zwischen England und Frankreich in einem fernen Welttheile gaben die eigentliche Ursache zu dem in Deutschland 1756 ausbrechenden Kriege, in welchem England mit Preußen, Frankreich mit Oestreich alliirt waren. Bald erfuhr man, das Preußens König zu einem Einfalle sich rüste. Ein Gleiches zu thun, gebot die Selbsterhaltung. Im Juli 1756 erhielt das Regiment den Befehl, sich in Marschbereitschaft zu setzen, und traf im Lager bei Brünn an demselben Tage ein, wo die Preußen Sachsens Grenze überschritten (29. August). Vom 16. September bis halben Oktober stand es im Lager bei Königgrätz, und kam im November nach Königshof in Kantonnirung, wo auch der Oberst Wolf General wurde. 1757 wurde der Oberstlieutenant Graf Pellegri Oberst und Regimentskommandant. Am 21. April d. J. war das Regiment bei dem Gefechte von Reichenberg. Während der Prager Schlacht (6. Mai) stand es unter den Befehlen seines Inhabers, welcher 1745 Feldzeugmeister, und 1754 Feldmarschall geworden, nun ein eigenes Korps kommandirte, bei Sazka. — Um Verstärkungen an sich zu ziehen, zog sich Daun bis nach Czaslau zurück (19. Mai). Am 13. Juni, wo der größte Theil derselben eingetroffen war, wurde gegen Prag aufgetrochen. Am 18. in der Schlacht bei Kollin hatte das Regiment nur 5 Todte und 8 Verwundete. Unter dem Gewehre brachte das Heer die Nacht auf dem Schlachtfelde zu. Vom 12. bis 15. Juli war das Regiment beim Angriffe auf Gabel. Der Feind hatte diese Stadt besetzt. Der Hauptmann Baron Belvere war bei dem Sturme auf die Vorwerke einer der Ersten auf selben, und wurde, so wie auch 1 Stabs-,

1 Oberoffizier und 66 Gemeine, blessirt; 2 Oberoffiziere und 16 Mann blieben todt. — Am 16. Oktober war ein Bataillon bei der Einnahme von Berlin, eines bei jener von Schweidnitz (10. Oktober bis 25. November), wo es sich bei der Eroberung der Sternschanze mit Ruhm bedeckte. Schon war der Sturm zweimal abgeschlagen worden, als das Bataillon, unter des Oberstlieutenants von Zorn Führung, heranrückte. Nach der heftigsten Gegenwehr gelang es, sich dieses Werkes zu bemächtigen. Der Oberstlieutenant wurde zum Obersten in ein anderes Regiment befördert, und erhielt den Marien Theresien-Orden, und Hauptmann Graf Daun, welcher sich hierbei ausnehmend tapfer bewies, wurde Oberstlieutenant. — Am 22. November waren zwei Bataillons, unter den Befehlen des Regimentskommandanten, bei dem Angriffe auf die verschanzte Stellung bei Breslau. Von dem Besitze des Dorfes Klein-Mochber hing der Sieg ab. Vergebens waren von Mittag bis sechs Uhr Abends alle Anstrengungen, sich dieses Ortes zu bemächtigen. Um diese Zeit wurden die Bataillone des Regiments zum Sturme kommandirt, — und erobert war der Schlüssel der Stellung. Der Regimentskommandant erhielt den Theresien-Orden. Der Verlust an Todten betrug 2 Oberoffiziere, 3 Mann; blessirt wurden 3 Oberoffiziere, 32 Mann. Am 15. Dezember war das Regiment, nunmehr wieder vereinigt, in der Schlacht bei Leuthen, wo 59 Mann blieben, 19 Oberoffiziere, 348 Mann blessirt wurden, und 8 Oberoffiziere, 284 Gemeine in Gefangenschaft geriethen. So geschwächt bezog es die Kantonnirung bei Ogotzchna in Böhmen. 1758 war das Regiment bei der Schlacht von



SchKirchen (14. Oktober), wobei 20 Mann getödtet, 1 Stabs-, 2 Oberoffiziere, 167 Gemeine blessirt wurden. Den Winter nach Schlan verlegt, sehen wir es 1759 im Treffen bei Maxen (21. November). In der Pirnaer Vorstadt Dresdens brachte es den Winter zu, wo auch der Oberst General, Oberstlieutenant Graf Franz Daun aber Oberst und Regimentskommandant wurde. — 1760 bei der Schlacht von Torgau (3. November) verlor es 1 Stabs-, 2 Oberoffiziere, 53 Mann an Todten, 6 Oberoffiziere, 115 Mann an Verwundeten. Nachdem es in Kantonnirung zu Berggieshübel und Gabel gelegen (1760 bis 1761), und das letztere Jahr ohne bedeutende Ereignisse vorübergegangen war, sehen wir es zu gleichem Zwecke in der Wilsdruffer Vorstadt Dresdens (1761 bis 1762), wo es in der Nacht vom 21. auf den 22. Jänner bei dem Überfalle auf den feindlichen Kordon war. Oberstlieutenant Pierce zeichnete sich hierbei besonders aus, vertrieb den Feind aus Ober-Eule, und machte viele Gefangene. In diesem Jahre kam ein Bataillon nach Schweidnitz, und wurde, als diese Festung kapitulirte (9. Oktober), kriegsgefangen. —

Bei dem am 15. Jänner 1763 geschlossenen Frieden kam das Regiment nach Böhmen, wo es bis zum Jahre 1771 blieb; — während welcher Zeit (1766) es den Inhaber verlor, welcher es so oft zum Ruhme führte. Sein Sohn, der bisherige Regimentskommandant, wurde Generalmajor und Inhaber, Oberst Graf Hohenfeld Kommandant. 1769 wurden die Grenadiere von den Regimentern abgesondert, und in selbstständige Bataillons zusammengesetzt. — 1771 erhielt es den Werbbezirk in Ober-

österreich, wohin auch ein Theil des Regiments, die anderen in Mähren und Schlesien verlegt wurden. Auch starb der Inhaber. Feldmarschall-Lieutenant Baron Peter Langlois trat an seine Stelle. — 1772 marschirte das dritte Bataillon nach Lemberg. — 1773 wurde der Oberst General, Graf Johann Colloredo Regimentskommandant. — 1774 kam das dritte Bataillon in seine vorige Garnison zurück. 1775 aber kam das ganze Regiment nach Oberösterreich, wo es bis zum Ausbruche des Krieges 1778 blieb; — während welcher Zeit (1777) Graf Colloredo Generalmajor, Oberstlieutenant von Schindler Oberst und Regimentskommandant wurde. —

Am 30. September 1777 war der Kurfürst Maximilian Joseph von Baiern gestorben. Vermög Österreichs Erbreehten nahm Kaiser Joseph II. am 6. Jänner 1778 von dem Herzogthume Nieder-Baiern durch ein Korps Besitz, das der Inhaber befehligte, und wozu auch das Regiment gehörte, welches Landau, Dingelsingen und Straubing besetzte. Allein der Herzog von Zweibrücken als Erbe, so wie Preußen und Sachsen, protestirten gegen diese Besitzergreifung (im Februar), und so begann der vierte Krieg mit Preußen und seinen Verbündeten. Zwei Bataillons des Regiments marschirten zu der, unter dem Oberbefehle ihres Monarchen, sich in Böhmen sammelnden Armee; das dritte blieb jedoch zu Straubing. Im Laufe des Jahres bezogen die in Böhmen befindlichen Bataillons mehrere Postirungen an der oberen Elbe, bis sie am 6. Oktober nach Mähren abrückten, um zu dem Korps des FMLts. Baron Ulrichshausen zu stoßen. Am 14. Jänner 1779 wurde Zuckmantel von den

Preußen angegriffen. Oberst Schindler, welcher den Hochsberg, so wie Major Harnach, welcher den Niedergrund daselbst besetzt hatten, wiesen alle Angriffe muthig ab. — Am 9. März wurde nach Znaim marschirt, und nach dem am 13. Mai 1779 zu Teschen geschlossenen Frieden bezog das Regiment wieder seine alten Stazionen in Oberösterreich, wo es bis zum Jahre 1787 blieb. — 1783 erhielt es einen Aushebungsbezirk in Galizien. 1786 wurde der Oberst Generalmajor, Oberstlieutenant Harnach Oberst und Regimentskommandant. — 1787 schienen die, schon drei Jahre währenden, Zwistigkeiten mit den Holländern, hinsichtlich der freien Schelbeschiffahrt, einen Krieg herbeizuführen. Im Lande ob der Enns sammelte sich das Reservekorps, zu welchem auch die beiden ersten Bataillons des Regiments kamen. Als diese Streitigkeiten sich jedoch beilegten, kam Alles in seine Friedensstazionen zurück. —

Der Friedensschluß zwischen Rußland und der Türkei 1774, dessen Bedingungen von dem Sieger diktiert worden, enthielten den Stoff zu immerwährenden Mißhelligkeiten und Argwohn. Die Zusammenkunft von Rußlands Monarchinn mit dem Kaiser zu Cherson (1787) hatten die Eifersucht der Pforte in einem solchen Grade erregt, daß sie den 16. August an Rußland, den 24. an Österreich den Krieg erklärte. Im Februar 1788 brach das Regiment aus seinen Stazionen auf: Das erste Bataillon über Wien in das Lager bei Cerovliany in Kroazien; die beiden anderen wurden zu Linz eingeschifft, landeten zu Peterwardein, wo das dritte Bataillon als Garnison blieb, das zweite aber zur Hauptarmee nach Servien kam.

Das erste Bataillon war bei der Belagerung von Dubiza (21. April bis 24. August), und bei der Erstürmung von Novi am 3. Oktober. Hauptmann Fenzel führte hierbei eine Kolonne Freiwilliger, und war einer der Ersten, dem es gelang, sich auf der Bresche festzusetzen. Er erhielt dafür den Maria Theresien-Orden. Nun marschirte dieses Bataillon ins Banat, und vereinigte sich daselbst mit dem zweiten in den Winterquartieren zu Lippowa (November). — 1789 standen die beiden ersten Bataillons mit dem Grafen Kolowrat (Oberst Harnach war im Frühjahr gestorben) im Banat. Das dritte Bataillon marschirte am 13. Jänner aus Peterwardein in das Lager bei Klenack; eine Division aber kam zur Besatzung nach Schabacz. — In diesem Jahre starb auch der Regiments-Inhaber. Dem Generalmajor von Jordis wurde es Anfangs 1790 verliehen. Am 26. Juni 1790 waren die beiden ersten Bataillone bei der Erstürmung des verschanzten Lagers bei Kallefat. Mit Tagesanbruch begann der Kampf. Ein dichter Nebel (von der nahen Donau) bedeckte die Angreifer, und machte das heftige feindliche Feuer in der Entfernung weniger schädlich. Angekommen an die Verschanzungen, zeigte es jedoch seine ganze verheerende Wirkung. In wenigen Augenblicken zählte die Spitze der Kolonne 29 Todte (wovon unter der Führer derselben Major Graf Clam), und 43 Blessirte. Der Augenblick der Entscheidung war gekommen. Da sprang der Hauptmann von Abel aus seiner Eintheilung, dem vierten Zug der Kolonne, vor dieselbe, und mit dem Ruf: „Kinder mir nach,“ war er der Erste im Graben. Ihm folgte die Truppe. Hier verwundet, erstieg er dennoch die Brustwehr, auf wel-

her er von Blutverlust erschöpft sank. Doch erobert war das Lager. — Der Verlust an Todten bei beiden Bataillons betrug im Ganzen 1 Stabsoffizier, 41 Gemeine; verwundet wurden 6 Oberoffiziere und 59 Mann. Der Oberst, welcher durch Leitung und Beispiel viel zum glücklichen Erfolge beitrug, so wie Hauptmann Albel, wurden mit dem Maria Theresien-Orden geziert. Von der Mannschaft erhielten 2 Feldwebels, 3 Korporals, 2 Gefreite und 1 Gemeiner die silberne Tapferkeits-Medaille. Nachdem diese Bataillons am 28. Juli noch im Treffen bei Florentin waren, kamen sie im Oktober in die Winterquartiere nach Paja. Vier Kompagnien des dritten Bataillons brachten den Winter 1789 bis 1790 theils in der Kantonnirung zu Mitrovitz, theils in Vincovze zu; zwei Kompagnien blieben in Schabacz. Dieses Bataillon marschirte 1790 nach Oberösterreich zurück. Im Jahre 1791 kamen die 2 Feldbataillons nach Belgrad in Garnison, wo sie bis zum Abschlusse des Friedens (4. August) blieben, in selbem Monat den Rückmarsch antraten, und im Oktober zu Enns eintrafen. Das Regiment blieb daselbst bis zum Jahre 1793. —

Am 20. April 1792 wurde der französische König Ludwig XVI. gezwungen, die Kriegserklärung gegen Östreich zu unterzeichnen. Mit diesem Tage begann der große Kampf, der Dynastien und Reiche schuf und vernichtete. — In den österreichischen Niederlanden stieß zuerst Blut. Dorthin marschirte das erste Bataillon des Regiments (am 6. Jänner 1793), und kam Ende Februar bei Düren an der Röhre an. Am 1. März war es bei dem Überfalle auf die feindliche Postirung, — am 4. bei der Eroberung von Herve, — am 18.

bei dem Gefechte von St. Iron, — und am 22. erstürmte es das Dorf Bierbeck unweit Löwen. Freiwillig erbot sich hierzu das Bataillon. Ohne einen Schuß zu thun, drang es gegen den Ort vor, und bemeisterte sich desselben nach der hartnäckigsten Gegenwehr; da Haus für Haus genommen werden mußte. Dem Bataillonskommandanten Major Baron Cazarini entriß der Tod die Belohnung seiner Tapferkeit und Klugheit. 20 Mann wurden getödtet, 3 Oberoffiziere und 80 Mann blessirt. Zwei Feldwebels erhielten die goldene, zwei die silberne Tapferkeits-Medaille, mit welcher auch noch 1 Korporal, 4 Gefreite und 3 Gemeine geschmückt wurden. — Am 20. April war es bei dem Angriffe auf das Dorf Purny. Am 21. griff der Oberlieutenant Gordon, welcher mit 100 Freiwilligen detaschirt war, das vom Feinde Tags vorher genommene Dorf Luigny an, stürmte es, und behauptete sich gegen die wiederholten Versuche zur Wiedereroberung, bis das eine Stunde entfernte Bataillon zu seiner Unterstützung herbeikam. Korporal Mayer, welcher der vorderste beim Sturm, durch Beispiel und Wort seine Kameraden aneiferte, erhielt die silberne Medaille. Nur einen Todten, 9 Blessirte zählte dieses tapfere Häuflein. — Am 20. Mai marschirte das Bataillon zur Hauptarmee, war am 23. bei dem Angriffe auf das verschanzte Lager bei Famaris und Anzain, dann bei der Belagerung von Valenciennes (25. Mai bis 23. Juli). Im Lager bei Herain vereinigte sich das Bataillon mit dem angekommenen zweiten. Am 8. August waren sie beim Angriffe auf das Lager bei Cambrai, und marschirten am 11. zur Belagerung von Dünkirchen (23. August bis 9. September). Am 23. und 24. August

waren sie bei den Angriffen auf die Retranschements und feindlichen Stellungen vor dieser Festung. Bei dem feindlichen Ausfalle am 6. September Nachmittags griff das erste Bataillon drei in den Dünen aufgestellte Bataillons, nach der ersten Decharge, mit dem Bajonette so nachdrücklich an, daß sie in größter Unordnung flohen. Auch bei den am 7. und 8. September gemachten Ausfällen wies es den Feind muthvoll ab. An letzterem Tage eroberte Oberlieutenant Harnach eine Schanze mit zwei Kanonen, und drang bis an die Palisaden von Dünkirchen vor, wo er tödlich verwundet fiel. Das Regiment hatte in diesen drei Tagen an Todten 2 Oberoffiziere und 42 Gemeine verloren; blessirt wurden 1 Offizier und 139 Mann. Für besondere Auszeichnung erhielt ein Feldwebel die goldene Tapferkeits-Medaille, die silberne aber 2 Feldwebels, 5 Korporals, 4 Gefreite und 5 Gemeine. — Am 22. Oktober war das erste Bataillon im Gefechte bei M o u c r o n, das zweite in jenem von E i s o i n g. Ende selben Monats kamen die Bataillons in die Kantonnirung von T o u r n a i, im halben November aber in die Winterquartiere nach W a l e n c i e n n e s. Der Regimentskommandant wurde General, Oberstlieutenant von K e a t i n g Oberst.

1794 waren die Bataillons (im April) im Lager bei D e n a i n, und marschirten sodann über Chateau und Landrecy gegen T o u r n a i, in welcher Schlacht (22. Mai), oder vielmehr im Gefechte bei P l a n t i n e, 3 Oberoffiziere, 21 Gemeine blieben, 1 Stabs-, 9 Oberoffiziere und 169 Mann verwundet wurden. Ein Feldwebel, 1 Gemeiner erhielten die silberne Medaille. — Den 23. erstürmten sie T e m p l e u v e. — Am 26. Juni in der Schlacht bei F l e u r u s wurde wieder ein

Feldwebel mit der Medaille geziert. — Unter immerwährenden Gefechten, worunter das bei Sprimont (17. und 18. September), — bei Jülich (2.) und der Übergang über die Räder (3. Oktober), wo ein großer Theil, von der Brücke abgeschnitten, sich nur durch den Fluß zu retten vermochte, überschritten die Feldbataillons sehr geschwächt den Rhein (9. Oktober), und bezogen am 26. November die Winterquartiere zu Sülchenbach. —

Im Mai 1795 wurde aus den Winterquartieren aufgebrochen. — In selben Monat wurde der Oberst pensionirt, Oberstlieutenant Baron Fenzel aber Oberst. Das erste Bataillon war in diesem Jahre im Gefechte bei Höchst an der Nidda (12. Oktober), und in jenem bei Limburg an der Lahn (Dezember); — das zweite Bataillon bei der Vertheidigung von Kassel und Kofheim (September, halben Oktober), wo es dem Lieutenant Koll gelang, dem Feinde 6 eroberte Kanonen wieder abzunehmen. — Bei der Erstürmung der feindlichen Linien vor Mainz (29. Oktober) zeichnete es sich besonders aus. Des Nachts (28. auf den 29.) traf das Bataillon, welches zur ersten Abtheilung des Vortrabs der ersten Hauptkolonne gehörte, im Dorfe Weissenau ein. Die Aufgabe war: „das Dorf Laubenheim, und die verschanzten Höhen daselbst, ohne einen Schuß zu thun, zu nehmen.“ Am 29. um fünf Uhr Morgens rückte es, auf der nach Oppenheim, längs dem Rheine, führenden Straße vor. Laubenheim, als Stützpunkt des rechten Flügels, war verschanzt, mit Wolfgruben umgeben, und hatte in seinem Innern mehrere Abschnitte. Doch mit kühner Verachtung des Todes griffen diese Tapfern



den Feind mit dem Bajonette an, ihm nicht Zeit lassend, von seinen Feuerwaffen vielen Gebrauch zu machen, und sahen sich, nachdem sie stürmend die äußere Umfassung und drei Abschnitte überschritten hatten, im Besitze dieses Ortes. Bei der Flucht hatte der Feind mehrere Kanonen stehen gelassen. Kaum erblickte diese der Korporal Schmit, als er seinen Kammeraden zurief, sie ihm wenden zu helfen; und bald wüthete das eigene Geschütz in den Reihen des Gegners. Mit Feuerbränden wurde in Ermanglung der Luntten abgefeuert, und so geschah es, daß sich die auf den Boden zerstreuten Patronen entzündeten, wodurch Schmit Gesicht und Hände stark verbrannt erhielt, demungeachtet aber in seinem Geschäfte so lange fortfuhr, als der fliehende Feind in dem Bereiche der eigenen Kanonen verweilte. Der außerordentlichen Raschheit, mit der dieser Angriff geschah, war es zu verdanken, daß das Bataillon nur 7 Tode und 32 Verwundete hatte. Der Kommandant Major von Albel bewies auch hier, so wie auch bei Kassel und Kostheim, daß er außerordentlichen persönlichen Muth mit richtig militärischem Blicke verbinde, und trug so viel zu den glänzenden Resultaten bei. Sechs Mann, worunter Korporal Schmit, wurden mit der Tapferkeits-Medaille geziert. —

Nach dem (Ende Dezember) gegen zehntägige Kündigung abgeschlossenen Waffenstillstande vereinigten sich die zwei Feldbataillons in den Winterquartieren zu Montabauer (Jänner 1796). — Am 21. Mai wurde am Rhein der Waffenstillstand aufgekündigt; am 25. rückten die Bataillons aus ihrer Kantonnirung. Am 4. Juni, im Treffen bei Altkirchen, standen ein Bataillon und vier Kompagnien auf der Höhe bei

Korpach, zwei Kompagnien in Schönberg. Die bei Korpach stehende Abtheilung wurde zuerst von einem Chasseurs-Regiment angegriffen; welches sie aber abwies. — Unter Soult's Führung rückten nun Grenadiers zur Unterstützung der Chasseurs heran. Dreimal wies diese Abtheilung noch die Kavallerie und Infanterie ab. Endlich aber, erneuert in der Fronte angegriffen, von der Kavallerie überflügelt, ohne Hoffnung irgend einer Unterstützung, der größere Theil verwundet, wurde sie gefangen. Doch fast die ganze Mannschaft ranzionirte sich selbst, und wurde nach Osterreich zurückgeschickt, wo sie Ende August eintrafen, und nach Wien kamen. Die zu Schönberg stehende Division aber kam zur Besatzung nach Ehrenbreitstein. —

Das dritte Bataillon, welches schon am 15. Juni 1794 nach Italien marschirt war, und mehrere Garnisonen bis jetzt inne gehabt hatte, stand auf den Vorposten bei Borghetto, als es am 30. Mai 1796 um sieben Uhr früh angegriffen wurde. Von einer überlegenen Macht gedrängt, zog es sich auf den mit einem alten Schlosse gekrönten Berg, der Ballegio und Borghetto trennt, vertheidigte sich dort bis zur gänzlichen Erschöpfung seiner Munizion (zwölf Uhr Mittags), und bahnte sich dann mit dem Bajonette den Weg nach Ballegio. Es verlor 62 Mann an Todten, 96 an Verwundeten. Bei Bassano (8. September) wurde es fast ganz aufgerieben. 5 Oberoffiziere, 89 Mann blieben todt; 4 Oberoffiziere, 132 Gemeine waren verwundet. Nach diesem Gefechte marschirte es, um sich zu komplettiren, ebenfalls nach Osterreich, und kam Ende Dezember zu Wels an. —

Raum ergänzt, rückten die zwei ersten Bataillons

nach Italien ab (12. Februar 1797), vereinigten sich zu Innsbruck mit der aus Ehrenbreitstein gekommenen Division, und trafen, da sie doppelten Marsche machten, schon am 25. Februar zu Bozen ein. — Am 20. März waren sie bei dem Gefechte von Salurn, am 24. bei jenem von Klausen. Sie zogen sich sodann ins Puster-Thal, und waren in Innichen, als der eintretende Waffenstillstand (April) die Feindseligkeiten, so wie der Friede zu Campo Formio (17. Oktober) den Krieg, beendete. Die Bataillons hatten dann Kantonirungen in Tirol bis Ende November, wo sie nach Italien kamen, am 20. Jänner 1798 zu Verona eintrafen, und sich daselbst (im Juni) mit dem dritten Bataillon vereinigten, welches im Mai 1797 nach Capo d'Istria als Besatzung gekommen war. —

Im Jahre 1799 brach der zweite republikanische Krieg aus. — Im März rückten die Feldebataillons aus ihren Garnisonen, und waren am 26. bei Pusterlengo auf dem Kordon, als sie um vier Uhr Morgens angegriffen wurden, wo sie die besetzten, aber größtentheils unvollendeten Schanzen dennoch durch sieben Stunden tapfer behaupteten. Am 30. bei Parona hielten sie die Position gegen eine überlegene Macht, bis Unterstützung ankam, der Feind geworfen, Viele gefangen wurden, Viele in der Etsch ertranken. Der Verlust dieser Bataillons in beiden Gefechten betrug 5 Offiziere, 211 Mann an Todten; 1 Stabs-, 8 Oberoffiziers, 125 Mann wurden blessirt. — Ein Feldwebel erhielt wegen Auszeichnung am 26. die silberne Medaille. Bei dem Angriffe bei Magnan (5. April) waren sie zur Cotoyrung der Angriffskolonnen am rechten Etsch-Ufer

bis St. Giovanni bestimmt. Schon waren Abtheilungen des Heeres geworfen, als die Bataillons ankamen, den Feind aufhielten, den Reservén hierdurch Zeit verschafften, auf die bedrohten Punkte zu eilen, — und den vollständigsten Sieg zu erfechten. — So wie die Bataillons viel zur glücklichen Entscheidung beitrugen, so muß von ihnen Hauptmann Harnach wieder besonders angerühmt werden; denn er mit seiner Division und einer Kanone hielt den Feind zuerst am weiteren Vordringen auf. An diesem Tage zählten die Bataillons 45 Tödté, 61 Blessirte. Durch Gefechte und Krankheiten war das Regiment so geschwächt, daß das erste Bataillon zur Ergänzung der beiden anderen verwendet wurde; der Rest desselben aber kam nach Verona. So war das Regiment bei den Belagerungen von Peschiera (4. bis 7. Mai), und von Mantua (Juli), und marschirte dann in die Riviera di Levante (3. August). Später kam das zweite Bataillon nach Florenz, das dritte nach Livorno, der Rest des ersten nach Mantua. — In dem Gefechte bei St. Martino (14. und 15. Dezember) verlor es 40 Mann an Tödtén und Verwundeten, worunter 3 Offiziers. — Nachdem sich das ganze Regiment zu Massa Carrara vereinigt hatte (November), kam es am 16. Dezember ins Parmasische in die Winterquartiere, wo der Oberst Generalmajor, Oberstlieutenant Högél Oberst wurde. —

Im April 1800 begannen die Feindseligkeiten. Das Regiment war am 26. bei der Erstürmung von Montecorno und Faccio, — eroberte drei Reduten, und warf den Feind von letzterem Berge mit dem Bajonet hinab. Noch in selber Nacht geschah ein, wiewohl

vergeblicher, Versuch zu Wiedereroberung; — allein am folgenden Morgen um acht Uhr rückte Massena in Fronte und Rücken der Vertheidiger; wodurch sich selbe zum Rückzuge genöthigt sahen. Das zweite Bataillon erhielt den Befehl zur Deckung desselben; — es erfüllte seinen Auftrag, mußte sich aber sodann ergeben. Unter der Bedingung, in diesem Kriege nicht mehr gegen Frankreich zu dienen, wurde es freigegeben, und kam als Besatzung nach Ancona. — In diesen zwei Tagen hatte das Regiment 2 Oberoffiziers, 53 Mann an Todten; 7 Oberoffiziers, 203 Gemeine wurden verwundet. Bei Ponte cigogna sammelte sich der übrig gebliebene Theil des Regiments, rückte zur Belagerung von Genua, blieb daselbst bis zur Übergabe (4. Juni), und kam als Besatzung hinein. Es verlor vor dieser Festung bei den Ausfällen am 20. April, 22. und 30. Mai 1 Oberoffizier, 24 Mann an Todten; 2 Offiziers, 35 Mann wurden blessirt. — Vermöge der nach der Schlacht von Marengo (14. Juni) abgeschlossenen Konvention mußte Genua geräumt werden (24. Juni); — der daselbst befindliche Theil des Regiments, so wie jener von Ancona, marschirten gegen Mantua, als sie den Befehl erhielten ins Toskanische zu rücken, wo sie auch im Juli ankamen. — Im Oktober fielen die Franzosen, gegen alle Verträge, in dieses Land ein, und nahmen es für die Republik in Besitz (November). Zu schwach, einen wirksamen Widerstand leisten zu können, und durch höhere Weisungen bestimmt, beschloß der Kommandirende, sich zurückzuziehen. — Mangel an Schiffen machte den Rückzug zu Wasser unmöglich (die wenigen Fahrzeuge wurden zur Fortbringung der Bagage verwendet); — man beschloß daher, sich mit

den Waffen einen Weg nach Ferrara zu bahnen. — Am 6. Dezember wurde der Marsch angetreten. — Major von Lilienberg des Regiments führte die Avantgarde des Korps mit so vieler Klugheit, daß die meisten der zu passirenden Städte in der Nacht überfallen, und die schwachen Garnisonen gefangen wurden. — So ließ er z. B. bei Rimini einen Postknecht aufheben, und zwang ihn, vor der Stadt das Einlaßzeichen zu geben; — kaum war jedoch das Thor geöffnet, so drang der Major mit einiger Mannschaft hinein, entwaffnete die Wache, und bemächtigte sich des Thors. Der ganze Marsch geschah überhaupt so schnell, daß der Feind von dem Zuge erst dann Nachricht erhielt, als an eine Einholung nicht mehr zu denken war. Glücklich wurde die Armee erreicht; das Regiment kam nach Legnago in Besatzung, wo es den 31. Dezember eintraf. — Um jedoch auch durch Irrführung des Feindes den Marsch zu decken, wurde eine Kompagnie von Macerata aus beordert, einen Streifzug gegen Florenz zu machen. Oberlieutenant Bienenfeld überfiel dabei Cortona, wo er bei 200 Gefangene machte. Dieses Kommando setzte seinen Marsch über Arezzo und Silligno fort, machte über 500 Gefangene und viele Beute. — Der eintretende Waffenstillstand befreite diese kühne Schar von der unvermeidlichen Gefangenschaft. — Am 3. Jänner 1801 marschirten das erste und dritte Bataillon zur Armee, und von da nach Venedig, — das zweite aber (20. Jänner) nach Adelsberg in Krain. Nach dem am 9. Februar zu Lüneville geschlossenen Frieden kamen die zu Venedig befindlichen Bataillons nach Oberösterreich, und trafen, vereint mit dem dritten, am 6. Mai zu Enns ein. —

Am 20. August 1802 nahm ein östreichisches Korps, worunter das Regiment war, von Salzburg, für den Erzherzog Ferdinand, Besitz, und marschirte am 25. Jänner des folgenden Jahres in seine Standquartiere zurück. — 1803 wurde der Oberst mit Generalmajors-Karakter pensionirt; an seine Stelle kam Oberst Le Loup, welcher mit dem Regimente (23. Februar 1804) nach Tirol marschirte. — Im März 1805 kamen zwei Bataillons an Tirols Grenzen auf den Kordon; — im August formirte das Regiment aus drei, vier Bataillons. — Auf den Trümmern der Anarchie hatte Frankreichs siegreichster Feldherr einen Kaiserthron errichtet und bestiegen, und breitete seine Macht, mitten im Frieden, durch Gewaltstreich immer mehr aus. Mißtrauen und Unwillen wuchsen, — bis am 18. Oktober 1805 der Kampf der beiden sich an der Etsch gegenüber stehenden Heere begann. Schon am 15. d. M. waren drei Bataillons zu der Besetzung der am Brenner errichtet werdenden Verschanzungen dahin marschirt. Sie bezogen diese Position am 6. November, verließen sie in Folge eines allgemeinen Rückzugs am 9., und vereinigten sich zu Klagenfurt am 27. selben Monats mit dem vierten, früher im südlichen Tirol gestandenen, Bataillon. Der Oberst wurde hier pensionirt, Oberstlieutenant Adler aber Regimentskommandant. Am 15. November wurde am Spitz bei Wien das Reserve-Bataillon gefangen. — Das Regiment rückte nach Ungern, kam nach abgeschlossenem Waffenstillstande in die Winterquartiere nach Ezorna (14. Dezember), — nach zu Preßburg unterzeichnetem Frieden (26. Dezember) nach Salzburg; wo es am 20. März 1806 eintraf, und aus vier wieder drei

Bataillons formirte. — Es marschirte im September selben Jahrs in seine Standquartiere nach Oberösterreich. — 1807 verlor das Regiment seinen Aushilfsbezirk in Galizien, wurde aber in Osterreich dafür entschädigt. —

Untertänig war dem Zepher Frankreichs schon Deutschland; — Europa sollte es werden, — und so begann der Kampf mit Osterreich. — Am 16. Februar 1809 auf den Kriegsfuß gesetzt, marschirte das Regiment am 26. nach Münzkirchen. — Zum sechsten Armeekorps eingetheilt, überschritt es am 10. April bei Braunau den Inn, und rückte gegen Paffenhäuser vor. In Folge eines nachtheiligen Gefechts des fünften Armeekorps am 16. April, und der darauf folgenden allgemeinen Vorrückung des Feindes, sah sich auch das Regiment zum Rückzuge gegen Landshut genöthigt. Am 21. ging es daselbst über die Isar. Die siebente und achte Kompagnie, in der untern Vorstadt zur Deckung des Übergangs aufgestellt, litt sehr viel. Oberst Adler stellte das Regiment hinter Landshut, links der Chaussee, auf den Anhöhen wieder auf, griff die gegenüber liegenden, von dem heftig nachbringenden Feinde schon besetzten, Höhen unverzüglich an, warf ihn, behauptete seine Position sodann mehrere Stunden, und trug so sehr viel zur Sicherung des Marsches der Armee bei. — In diesem Gefechte blieben 1 Oberoffizier, 71 Mann todt; 2 Oberoffiziere, 129 Mann wurden blessirt, und geriethen größtentheils in die Gefangenschaft. Am 24. beim Angriffe auf Neumark wurden drei Kompagnien beordert, ein feindliches in einem Gebüsche aufgestelltes, die Flanke bedrohendes Bataillon aus seiner vortheilhaften Stel-



lung zu werfen. Durch die Tapferkeit dieser braven Truppe war der Befehl bald vollzogen; allein ihre Kühnheit riß sie bei der Verfolgung zu weit fort; wodurch sie zwischen zwei Feuer gerieth. In diesem kritischen Augenblicke entriß Major Krematisch dem Führer die Fahne, und stürzte sich mit selber gegen eine der feindlichen Abtheilungen. Das heilige Panier, der geliebte Führer, zeigten so diesen Wackern den einzuschlagenden Weg; unverzagt stürzten sie mit dem Bataillon auf selbe los, welche einem so entschlossenen Angriffe nicht zu widerstehen vermochte, — und vollführten so die schwierige Aufgabe auf das glänzendste. Am 26. wies das zweite Bataillon bei Reichersberg die feindlichen Anfälle mehrmals ab; — am 1. Mai aber wurde das dritte in der Gegend von Neumarkt bei Niedau stehende Bataillon von feindlicher Übermacht angegriffen. Lange blieb es unerschüttert; endlich, nachdem der Kommandant und 17 Offiziere, so wie der größte Theil der Mannschaft, verwundet, viele getödtet waren, wurde es gesprengt, und gefangen. — Am 3. Mai im Gefechte bei Ebersberg vertheidigten drei Kompagnien den Steg, der über die Krems in den Markt führt, so glücklich, daß es dem Feinde unmöglich wurde, durchzubringen. — Am 21. rückten zwei Bataillons zur Schlacht von Aspern. Um zwölf Uhr Mittags wurde gegen diesen Ort vorgerückt; um zwei ein halb Uhr begann der Kampf; — um drei ein viertel war das Regiment beim ersten Sturm auf den Ort, wo es theils durch das Dorf, theils an den Bach bis an die Ausspize vordrang. Am 22. war es erneuert bei den Stürmen auf Aspern; denn wechselweise von den Österreichern und Franzosen genommen, strengte jeder Theil,

von der Nothwendigkeit es zu besitzen, überzeugt, alle seine Kräfte an, diesen Ort zu behaupten oder zu erobern. Nach zehn Uhr endlich wurde es von den Österreichern wieder erobert, und fortan behauptet. Das Regiment war bei dem entscheidenden Sturme, dem zweiten, welchen es diesen Tag machte. Ungeachtet des schwachen Standes hatten die Bataillons doch 21 Tode und 145 Blessirte, worunter zwei Stabs- und 12 Oberoffiziers. Zwei Feldwebels erhielten die goldene, 1 Feldwebel und 1 Korporal die silberne Medaille. — Der Feind, der die Insel Lobau im Besitze hatte, versuchte am 30. Juni gegen sieben Uhr Abends den Übergang, und begann deßhalb ein heftiges Kanonensfeuer. Das Regiment, nunmehr unter den Befehlen des Obersten Baron Weveldt (Abler war General geworden), besetzte das Dorf Aspern, und die Graben bis zur Redute Nr. 5 exklusive. Der Feind hatte den Übergang bis zum 4. Juli bewirkt. — Am 5. um zehn Uhr wurde das Regiment, welches nun den linken Flügel von Aspern, die Graben und die Redute Nr. 4 besetzt hatte, angegriffen, wehrte sich jedoch bis sieben Uhr Abends mit größter Standhaftigkeit, — und zog sich sodann auf die Höhen bei Stammersdorf. — Am 6. Juli, der Schlacht bei Deutschwagram, rückte es mit Anbruch des Tages gegen Aspern vor, war bei der Erstürmung dieses Orts, und stand sodann gegen das, auf dem Wege von Breitenlee nach Enzersdorf liegende neue Wirthshaus, wo es von den dort aufgeführten feindlichen Geschützen viel zu leiden hatte. — Abends zog es sich kämpfend wieder auf die Anhöhen von Stammersdorf. — Auch in dieser Schlacht wurde 1 Feldwebel die goldene, 1 Gefreiten die silberne Tapferkeits-Medaille

zuerkannt. — Noch am 6. wurden die Höhen bei Stam-  
mersdorf, jedoch vergeblich, angegriffen. In der Nacht  
marschirte das Regiment gegen Korneuburg, war  
dieselbst am 7., so wie bei Stockerau am 8., und bei  
Hollabrunn am 9. im Gefechte. Bis jetzt gehörte  
das Regiment zur Arrieregarde; — nun marschirte es  
gegen Iglau, und kam nach dem am 12. Juli erfolg-  
ten Waffenstillstande in die Kantonnirungen nach Ho-  
benmauth in Böhmen, wo es, der Schwäche seines  
Standes wegen, aus zwei, ein Bataillon formirte. Es  
marschirte nach Ungern (26. Juli), wo es bis zu  
dem am 20. Oktober erfolgten Frieden blieb, sodann  
(20. Dezember) nach Oberösterreich ab-, und den  
6. Jänner 1810 in Enns, unter Befehl des Oberst-  
lieutenant Beck (Weveldt mußte in Komorn zurück-  
bleiben) einrückte. —

Im Februar 1811 wurde Oberst Johann Mayer  
von Heldenfeld Regimentskommandant. — Die  
allbekanntesten Ereignisse des Jahres 1812 machten,  
daß sich der Krieg 1813 den Grenzen der Monarchie nä-  
herte. — Um auf alle Fälle gefaßt zu seyn, und mit  
Nachdruck handeln zu können, eilte Osterreich, sein  
Heer zu ergänzen, und an den bedrohten Landesthei-  
len Truppen zusammen zu ziehen. Am 25. Juni 1813  
erhielt das Regiment den Befehl, sich auf den Kriegs-  
fuß zu setzen, und am 27. d. M. jenen, 2 Landwehr-  
und 1 Reserve-Bataillon zu errichten. Da Baiern mit  
Frankreich vereint war, und ein Armeekorps am Inn  
stehen hatte, so zog sich, zur Beobachtung desselben  
und zur Deckung des Donau-Thales, auch ein östreich-  
isches Korps unter dem Feldzeugmeister Fürsten Neuf  
zusammen, und von Lambach bis Gmunden wur-

den Verschanzungen angelegt; wozu auch das Regiment 500 Arbeiter gab. — Statt dem zum Generalen beförderten Obersten von Mayer, wurde Oberstlieutenant Klein Oberst und Regiments-Kommandant. — Während Alles geschah, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, versuchte man auch den Weg der Unterhandlungen, um den Kaiser Napoleon zu vermögen, der Welt den Frieden zu schenken. Da jedoch alle dießfälligen Bemühungen vergeblich waren, erklärte auch Osterreich an Napoleon den Krieg (August). Das Regiment kam mit den drei Feld- und dem 1. Landwehr-Bataillon, deren Stand zusammen 5,062 Mann betrug, in die Division Pflacher und Brigade Klenau, und stand im Lager bei Lambach, dieß- und jenseits der Traun. — Das zweite Landwehr-Bataillon kam nach Wien in Garnison (20. August); das der Reserve war in St. Pölten. — Im September schloß sich, vermög des Nieder-Vertrags, auch Baiern an die Verbündeten. — Die früher sich zu bekämpfen bestimmten Truppen vereinigten sich nun, um zur Befreiung Deutschlands mitzuwirken, unter dem Oberbefehl des königlich-bayerischen Generalen der Reiterei Grafen Wrede, bei Schärding (13. Oktober). In angestrengten Märschen eilte das Heer über Ingolstadt, Eichstätt und Anspach gegen Würzburg, wo das Regiment am 24. ankam, und auf dem Weinheimer Berg ein Lager bezog. — Am 25. wurde die Stadt zur Übergabe aufgefordert; da aber der feindliche Kommandant diese verweigerte, so wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. ein heftiges Feuer gegen sie eröffnet, und am 26. sollte der Sturm, mittels Leiterersteigung, wozu auch 2 Kompagnien des Regi-

ments bestimmt waren, vor sich gehen. — Diese Maßregeln, so wie Unruhen unter der Garnison, nöthigten den Divisionsgeneral Charreau, die Stadt zu übergeben, und sich in die Citadelle Marienburg zurückzuziehen, welche von einer Abtheilung blockirt wurde. — Die Armee brach am 27. auf, rückte durch den Speßarter Wald über Aschaffenburg gegen Hanau, wo sie am 29. Abends ankam. Um das von Gellenhausen herandrängende feindliche Heer anzugreifen, und selbem den Rückzug gegen den Rhein auf der Frankfurter Straße zu erschweren, wurde am 30. Oktober eine Stellung bezogen, deren rechter Flügel sich an die Ringing lehnte, der linke über die Straße von Gellenhausen ausdehnte. — Das Regiment gehörte zum rechten Flügel, und war am linken Ufer der Ringing aufgestellt. Da es aber daselbst nicht zum Angriffe mitwirken konnte, erhielt es den Befehl aufwärts der Ringing über die Lamböi-Brücke zu gehen, und Front gegen den Lamböi-Wald zu machen. Folgende Aufstellung mußte nun das Regiment beziehen: das erste Bataillon besetzte die Bull-Aue, welche sich diesseits des Flusses bis an die genannte Brücke zieht, die drei andern Bataillons passirten die Brücke, und standen dergestalt gegen den Wald, daß die Feldbataillons die erste, die Landwehr die zweite Linie bildeten. — Der Rücken lehnte sich an den Fluß. — Die siebente Compagnie, in Plänkler aufgelöst, wurde in den Wald geschickt. — Im Falle eines Unglücks war der Rückzug nur über die schmale Brücke möglich. — Der Feind, durch den linken Flügel der Armee im Vordringen auf der Straße nach Frankfurt gehindert, fing nun an, mit großer Macht aus dem Walde hervorzubrechen; sei-

ne Massen warfen sich auf das Regiment. Das zweite Bataillon wurde in einen Winkel des Waldes und gegen die Kinking gedrängt. — Hier eingengt, ohne Hoffnung auf Hilfe, abgeschnitten von der Brücke, und daher ohne Möglichkeit, den Rückzug anzutreten, kämpfte es doch gegen einen viermal überlegenen Feind, bis der größte Theil getödtet oder verwundet war, und der Rest endlich gezwungen wurde, sich zu ergeben. — Nur wenige Mann retteten sich mit der Fahne durch das Gebüsch an der Kinking, und wurden von vier Kompagnien des Landwehr-Bataillons, welche während diesem Gefechte nach der Brücke geeilt waren, und sich auch aller Angriffe ungeachtet behaupteten, aufgenommen. Das dritte, am weitesten von der Brücke entfernte, Bataillon wurde von der alten Garde angefallen, und sah sich, nach einer wüthenden Gegenwehr, dennoch an den Rand des Flusses gedrängt, in welchem Viele, welche nicht über die Wehre bei der Herrnmühle übersetzen konnten, ertranken, Viele gefangen wurden. — Der Gefreite Pisko sprang mit der Fahne in den Fluß, und versank mit selber; wodurch sie zwar in Verlust, aber nicht in des Feindes Hände gerieth. — Die erste Division des Landwehr-Bataillons hatte mit dem dritten Bataillon gleiches Schicksal. — In der Nacht, als das Armeekorps hinter die Kinking zurückgegangen war, zog sich das erste Bataillon, nachdem es eine Division in der Bull-Aue gelassen, gegen den Lehnhof zurück; wo sich auch, jedoch weiter rückwärts, der Rest des zweiten und dritten Bataillons versammelte. — Die 4 Landwehr-Kompagnien behielten ihre Aufstellung. — Am 31. Morgens wurde Hanaue geräumt; der Feind drang durch die Stadt auf

das linke Ufer des Flusses, und eröffnete zugleich ein sehr heftiges Geschützfeuer gegen die Brücke. Da die vier Landwehr-Kompagnien gar keine Deckung gegen dasselbe hatten, so zogen sie sich, so wie das erste Bataillon, gegen die Aschaffener Straße. — Während dieser Vorgänge kam Brede bei dem Regimente an. Er befahl, daß die Landwehr den Ravin links der letzt genannten Straße besetzen, das erste Bataillon an die Bull-Aue rücken, die erste Division desselben, in Plänkler aufgelöst, durch die Aue an die Ringing vordringen solle. — Der Rest des zweiten und dritten Bataillons diene als Reserve. Der Kommandirende ließ sich sodann durch den in dieser Gegend geborenen Feldwebel Weisbach durch die Aue an den Fluß führen, um sich persönlich zu überzeugen, daß seitwärts der Brücke kein Übergang über die Ringing möglich wäre, und eilte mit dem Befehl: Alles anzuwenden den Übergang zu verhindern, vom Regimente weg. Zwei Stunden waren unter fortwährend heftigem feindlichen Artilleriefeuer vergangen, als der Feind mit großer Übermacht auf dem linken Ufer vordrang; wodurch es der schwachen Abtheilung unmöglich wurde, ihren Posten zu behaupten. — Nachmittags jedoch wurde die Brücke von dem Regimente Erzherzog Rudolph und dem ersten Bataillon des Regiments stürmend wieder genommen. — Während dieses Angriffs hatte der Feind das Jägerhaus bei der Lamböi-Brücke, und diese selbst in Brand gesteckt; deshalb kehrte das Bataillon auf das andere Ufer zurück, riß das brennende Haus nieder, und stellte die Brücke her. Nur die Nacht konnte den Kampf beenden. — Das erste Bataillon wurde durch ein Bataillon des Szeckler Grenz-

Regiments an der Brücke abgelöst, und zog sich mit den 4 Landwehr-Kompagnien hinter das Mauthhaus an der Aschaffburger Straße, wo sich Alles vom Regimente versammelte, und ein Freilager bezog. —

In diesen Tagen verlor das Regiment an Todten 6 Oberoffiziers und 810 Mann, an Verwundeten 13 Offiziers 748 Mann. — Allen Stabsoffizieren wurde eins, dem Obersten gar zwei Pferde, unter dem Leibe erschossen. — Der Feldwebel Joseph Hicke, und der Korporal Johann Rabberger, welche an der Herrnmühle bei 100 Mann gesammelt hatten, und damit die verfolgenden feindlichen Plänkler zurückschlugen, wodurch 2 Offiziers und viele östreichische und baierische Soldaten gerettet wurden, erhielten die silberne Medaille. Gleiche Belohnung wurde auch dem Gefreiten Mathias Fringedler und dem Gemeinen Michael Baumgartner, welche ihren verwundeten Hauptmann den Feind entriffen, und über den Fluß brachten, — endlich dem Feldwebel Anton Schwarz, welcher durch sein tapferes Benehmen viel zur Rettung der Fahne des zweiten Bataillons beitrug. — Sechs Mann wurden mit Geld belohnt. —

Nachdem die Bataillons ihren Stand untereinander ausgeglichen hatten, marschirten sie am 1. November Nachmittags von Hanau ab, und folgten dem an die Nidda vorgerückten Armeekorps, dessen Oberbefehl, da Wrede bei Hanau schwer verwundet wurde, einstweilen der FML. Graf Fresnel übernommen hatte. — Das Regiment war am 5. November in Darmstadt, blieb daselbst bis 10., wo General der Kavallerie Baron Frimont das Korps, Generalmajor Volkmann das Brigade-Kommando übernahm. — Diese



Heeresabtheilung bildete nun das fünfte Korps der großen Armee. — Am 11. wurde der Marsch angetreten, und am 17. bei Wildstädt, und Griesheim die Kantonirung bezogen. — Bei der am 27. abgehaltenen Revision ergab sich, daß das Regiment seit seinem Ausmarsche aus den Friedensstationen 2,127 Mann verloren hatte. — In die Brigade Bach versetzt, eignete sich, außer einigen Ausrückungen gegen Kork und Neumühl, zur Deckung der Arbeiten in den gegen das Fort Kehl angelegten Verschanzungen, bis 19. Dezember nichts besonderes. An diesem Tage folgte das Regiment dem Rhein aufwärts marschirenden Armeekorps, und übersezte diesen Strom am 24. bei Basel. — Am 25. machten das erste und zweite Bataillon, mit einer Division Kavallerie und 2 Kanonen, unter Befehl des Generalmajors von Minutillo, einen Streifzug gegen den Wienwald und nach Bottenheim. — Bis 2. Jänner 1814 wurde der Feind in verschiedenen Richtungen aufgesucht, und deßhalb bis Guebweiler und Ruffach gestreift. Am 3. aber brach das Regiment gegen Kolmar auf, wo es bis 5. blieb, sodann im Verein mit einer Division Knesevich Dragoner und 1 Batterie, unter GM. von Minutillo, gegen Neu-Breisach marschirte, um die königlich baierischen Truppen in der Blockade dieser Festung abzulösen (S.). Jedoch schon am 11. erhielten das dritte Bataillon und die Kavallerie den Befehl, zum Armeekorps zu stoßen, welches gegen Lothringen aufbrach. — Die Dragoner wurden von zwei Schwadronen des 6. baierischen Chevaulegers-Regiments ersetzt. — Der Stand des Regiments vor dieser Festung, nach Abmarsch des dritten

Bataillons, war 2,237 Mann. — Nun wurde die Eintheilung für die Einschließungslinie getroffen. — Diese Linie hatte die Gestalt eines halben Kreises, dessen Ende sich an den Rhein lehnten, und ging über Heitern, Dessenheim, Appenweyer und Kuhnheim. Die Orte Biesheim und Wolfgangshheim wurden jedes mit zwei, Weckelsheim mit einer, Sissenheim und Apoltsheim jedes mit  $\frac{1}{2}$  Kompagnie, als die nächsten an der Festung und dem Fort Mortier, besetzt. Sie bildeten die Vorposten, und diese Orte wurden in Vertheidigungsstand gesetzt. — Zu Kuhnheim, Appenweyer, Sundhofen, Dessenheim und Heitern wurden die Unterstüzungen aufgestellt. — Die Division Chevaulegers war zu Biesheim, Kuhnheim, Wolfgangshheim und Dessenheim flügelweise vertheilt. — Von der Batterie wurden 2 Kanonen zu Biesheim auf der Rheinstraße, 2 zu Wolfgangshheim auf der Straße nach Kolmar, und 2 zu Dessenheim auf der Straße gegen Ensisheim, hinter Verschanzungen aufgeführt. —

Am 13. und 19. Jänner machte die Besatzung Streifzüge, ohne sich jedoch in ein Gefecht einzulassen. Am 20. Mittags jedoch geschah, unterstützt von einem heftigen Artilleriefeuer, ein starker Ausfall durch das Kolmar-Thor, wovon sich 600 Mann Infanterie und 60 berittene Jäger mit 5 Kanonen gegen Weckelsheim wendeten, unsere Vorposten, und die in dem Dorfe auf Piket stehende Kompagnie zurück drängten. Der Kommandant derselben, Oberlieutenant Kaditsch, zog sich fechtend langsam bis an die letzten Häuser des Orts, und von da gegen Dessenheim. Nachdem der Feind das Dorf und die Brücke über den Kanal besetzt hatte,

stellte er sein Fußvolk und die Reiterei vor dem Dorfe gegen Dessenheim auf, und postirte das Geschütz jenseits des Kanals. — Er hatte die Absicht, Lebensmittel und Vieh wegzunehmen, fand aber Nichts; da gleich bei Wahrnehmung des Ausfalls Erstere versteckt, Letzteres weggetrieben wurde. — Auf die erhaltene Meldung, daß der Feind gegen Weckelsheim vorrückte, hatte der Oberst Klein von Dessenheim 3 Kompagnien, einen Flügel und 2 Kanonen zur Unterstützung vorgeführt, die zurückgebrängte Kompagnie aufgenommen, und ordnete nun den Angriff. — Eine Kompagnie mit 10 Kavalleristen wurde bestimmt, in des Feindes linke Flanke zu fallen, die übrigen drei Kompagnien, der Rest der Kavallerie, und die Kanonen, — deren Feuer gegen die Kanalbrücke gerichtet wurde, rückten en Fronte vor. — Alles wurde so muthvoll ausgeführt, daß die feindliche Haupttruppe von der Brücke abgeschnitten, längs der beiden Kanals zurückzugehen genöthigt wurde; — die im Dorfe befindlichen Feinde wurden durch die entsendete Kompagnie aus selbem getrieben, und von der Kavallerie bis nahe an die Festung verfolgt. — Während des Ausfalls rückten auch 500 Mann gegen Wolfgangshcim, zogen sich aber bei Erblickung der herbeieilenden Unterstützung sogleich zurück. — Am 12. Februar wurde die Poymühle, welche die Festung mit Mehl versorgte, durch zwanzig Freiwillige, unter Anführung des Hauptmanns Mayern, welche bei Biesheim, durch die seichte Furt eines schmalen Rheinarms setzten, zerstört. — Am 16. nach acht Uhr Morgens machte die Besatzung abermals, mit 600 Mann Infanterie 50 reitenden Jägern und 6 Kanonen, einen Ausfall gegen Weckelsheim, drang un-

ter Begünstigung eines starken Nebels mit einer Kolonne schnell bis an das, am obern Ende des Dorfes stehende Offiziers-Piket, mit einer zweiten aber in den Wald zwischen dem alten und neuen Kanale. — Der Hauptmann H i c k e m a n n behauptete mit seiner Landwehr-Kompagnie lange das Dorf, verließ aber endlich, besorgt, von der Übermacht in dem starken Nebel ganz umringt zu werden, dasselbe, und stellte sich mit den an sich gezogenen Piketern hinter der Brücke des alten Kanals auf. Auch jetzt eilte Oberst K l e i n, mit derselben Truppenzahl wie am 20. Jänner, zur Hilfe herbei. — Es ließ durch eine Kompagnie den Wald angreifen, und den Feind aus selbem treiben, welcher dann durch eine wohl ausgeführte Kavallerie-Attacke zurückgejagt, und so unsere rechte Flanke gesichert wurde. Der Feind zog sich nun in das Dorf, und hielt sich daselbst hartnäckig. — Dem Hauptmann H i c k e m a n n wurde der Befehl, es zu stürmen, welches auch mit solcher Tapferkeit geschah, daß sich der Feind nach dem obern Ende des Dorfes, und von da, — auch in seiner Flanke durch eine Kompagnie umgangen, mit großem Verluste, nach der Festung zurückziehen mußte. — Ruhig verging die Zeit bis zum 14. April, wo ein Abgeordneter von Ludwig XVIII. eintraf. — Die Besatzung erklärte sich für die Bourbonen, und leistete den 21. dem König den Eid der Treue. — Am 2. Mai übernahm der Oberst das Brigade-Kommando, da Minuttillo, zum Monturs-Inspektor ernannt, nach Wien abging. — Am 3. wurde die Blockade gang aufgehoben, und vom Regimente ausge dehnte Kantonnirungen bezogen. — Der Verlust an Todten bestand nur

in 8 Mann; an Verwundeten hatte das Regiment 1 Offizier und 32 Gemeine. —

Das dritte Bataillon, welches, wie wir wissen, am 21. Jänner sich vom Regimente getrennt hatte, war mit dem fünften Armeekorps, in der Division Spleny, Brigade Volkmann, über die Wogesen gegangen, sodann über Neufchateau nach Brienne marschirt, wo es am 1. Februar bei Erstürmung der Anhöhen mitwirkte. Es brach am 2. von da auf, ging am 14. bei Brayß über die Seine, und war zu Megnier, als dem fünften Armeekorps, in Verfolg der rückgängigen Bewegungen des schlesischen Heeres, ein Gleiches zu thun befohlen wurde. — Am 22. war das Bataillon in Troyes, und am 23. bei der Vertheidigung dieser Stadt; — am 24. trat es den weiteren Rückzug nach Bar-sur-Aube an. — In der Schlacht bei diesem Orte, am 26., war es bei der Erstürmung der rechts von der Stadt liegenden Weinberge. — Bis 2. März blieb es in dieser Gegend im Freilager, rückte sodann wieder vor, und war am 20. in der Schlacht bei Arcis-sur-Aube, — wo es sich bei der Erstürmung des Dorfes Grand Torci sehr ausgezeichnete; wobei 2 Offiziers, 16 Mann todt blieben, 2 Offiziers und 46 Mann aber verwundet wurden. — Oberstlieutenant Willmanns zeichnete sich eben so sehr durch kluge Dispositionen als durch persönliche Tapferkeit aus, so auch die Oberlieutenants Schmid junior und Han, und der Fähnrich Löhner. — Der Feldwebel Karl Czerny, welcher den gegen die Brigade-Batterie vordringenden Feind zurückschlug, erhielt die goldene, der Korporal Mathias Medtagel, welcher einen Offizier rettete, erhielt, so wie der Feld-

webel Anton Marthaler und Korporal Anton Luga, welcher letzterer einen feindlichen Bataillonschef vor seiner Nase gefangen nahm, die silberne Tapferkeits-Medaille. — Ohne daß es noch ein Gefecht hatte, sehen wir das Bataillon am 1. April in Paris einrücken. Dann kam es nach Epinal, und marschirte von da in die Gegend von Neu-Breisach, wo es sich am 4. Mai mit dem Regimente vereinigte, — ganz aufgelöst wurde, der Cadre aber nach Oberösterreich abging. —

Das Regiment, welches bis zum 20. Mai in Kantonirung blieb, konzentrirte sich bei Kolmar, und trat den Rückmarsch ins Vaterland an. — Am 16. Juni in Mainz angelangt, erhielt es Befehl, dieser Bundesfestung als Garnison zu dienen, und blieb in selber bis Ende des Jahres. — Das zweite Landwehr-Bataillon war bis zum 2. Oktober 1813 in Wien geblieben, wo es nach Komorn abrückte, daselbst aus sechs, vier Kompagnien formirte; indem 2 als Depot-Division ausgeschieden wurden, welche den 12. Jänner 1814 nach Wallsee in Niederösterreich abgingen. — Den 14. Februar 1814 erhielt das Landwehr-Bataillon den Befehl, nach Oberösterreich zu marschiren, und kam am 8. März zu Enns an. — Das Reserve-Bataillon marschirte am 25. September 1813 nach Wien, den 28. Oktober nach Oberösterreich zurück, wurde im Mai 1814 aufgelöst, und aus selbem das dritte Bataillon ergänzt. —

Die europäischen Angelegenheiten waren durch den Wiener Kongreß schon so weit geordnet, daß sich ein dauerhafter Frieden erwarten ließ. Deshalb wurde die Auflösung der Landwehr-Bataillons befohlen (21. Fe-

bruar 1815). Das erste Landwehr-Bataillon trat am 14. seinen Rückmarsch an, und war zu Regensburg, als ihm die Weisung wurde, die Depots zu Ulm zu bewachen. — Alles hatte sich plötzlich geändert; — Kaiser Napoleon hatte sich von Elba entfernt, — von Paris Besitz genommen, und neu begann der Kampf. — Am 15. April ging das dritte Bataillon zum Regimente ab, und vereinigte sich mit selbem zu Mainz am 17. Mai. — Am 1. des letztgenannten Monats wurden Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden Karl Friedrich zum ersten, Feldmarschall-Lieutenant Jordis zum zweiten Inhaber ernannt. — Am 4. Juni trafen auch 4 Kompagnien des ersten Landwehr-Bataillons beim Regimente ein; — 2 Kompagnien waren in Ulm verblieben. — Am 18. d. M. erhielten die 3 Linien-Bataillons den Befehl zum Abmarsch, und kamen zum dritten Armeekorps in die Division Wallmoden und Brigade Brede. — Am 22. übersetzten sie bei Germersheim den Rhein, und waren am 26. bei Selz im Gefechte. — Am 30. übernahm FML. Baron Wacquant das Divisions-Kommando, und schloß sich an das zweite Armeekorps, welches Straßburg blockirte. — Am 5. Oktober marschirte es nach Mainz, wo sich auch das Landwehr-Bataillon, welches sich im Juli wieder vereinigt hatte, befand. — Das dritte Bataillon bezog später Kantonnirungen bei Bingen. Am 10. September marschirte das erste Landwehr-Bataillon nach Osterreich, wo es, wie das zweite, aufgelöst wurde. — Im Februar 1816 kam auch das dritte Bataillon wieder nach Mainz, und den 6. Mai trat das ganze Regiment den Rückmarsch in die Erblande an, wo zwei Bataillons nach

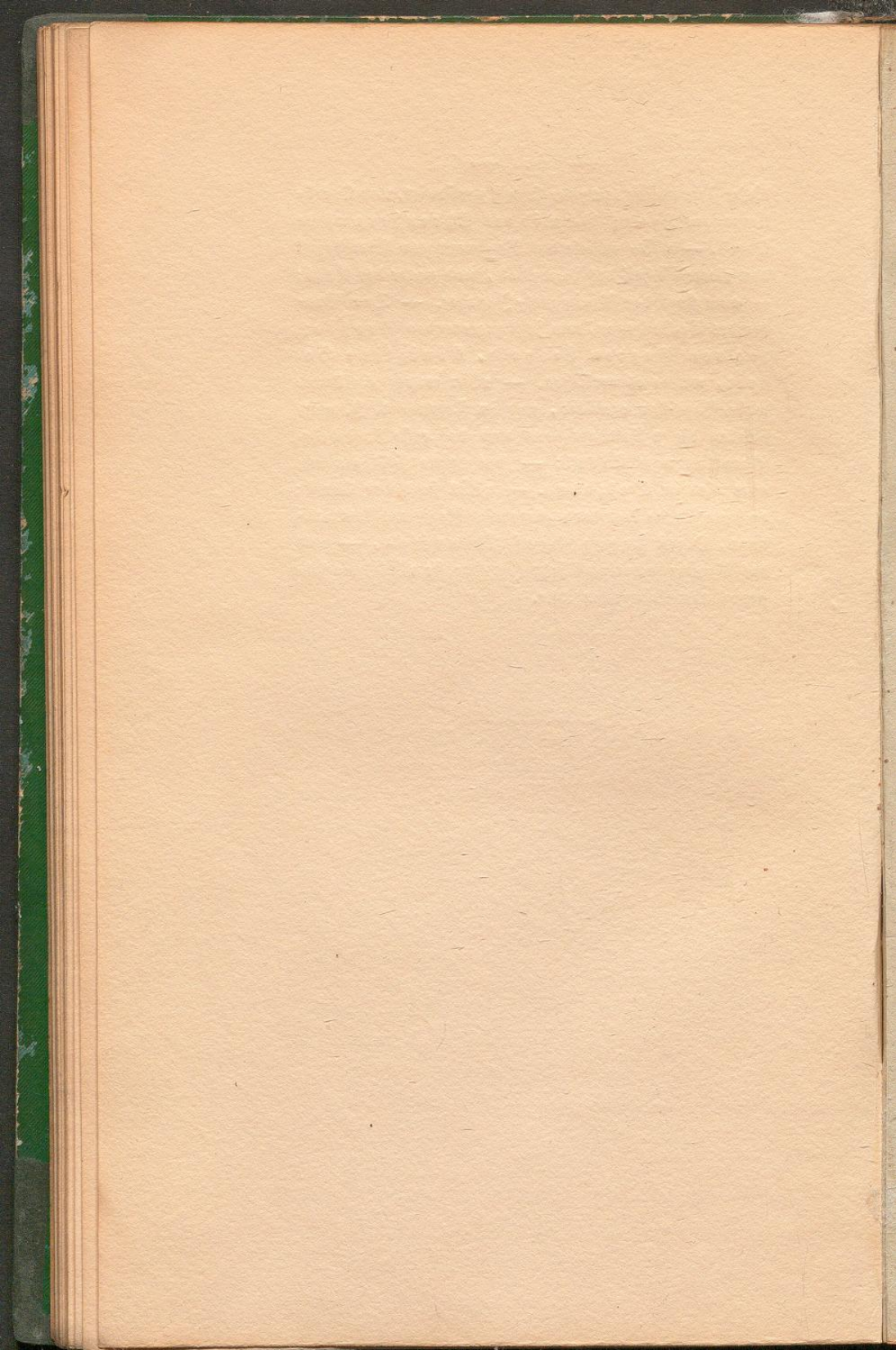
Linz, das 3. zuerst nach Salzburg (Juli) und dann nach Enns, kamen (August). — In diesem Jahre wurde auch der Regiments-Bezirk durch den Salzburger und einen Theil des Hausbrucker Kreises verstärkt. —

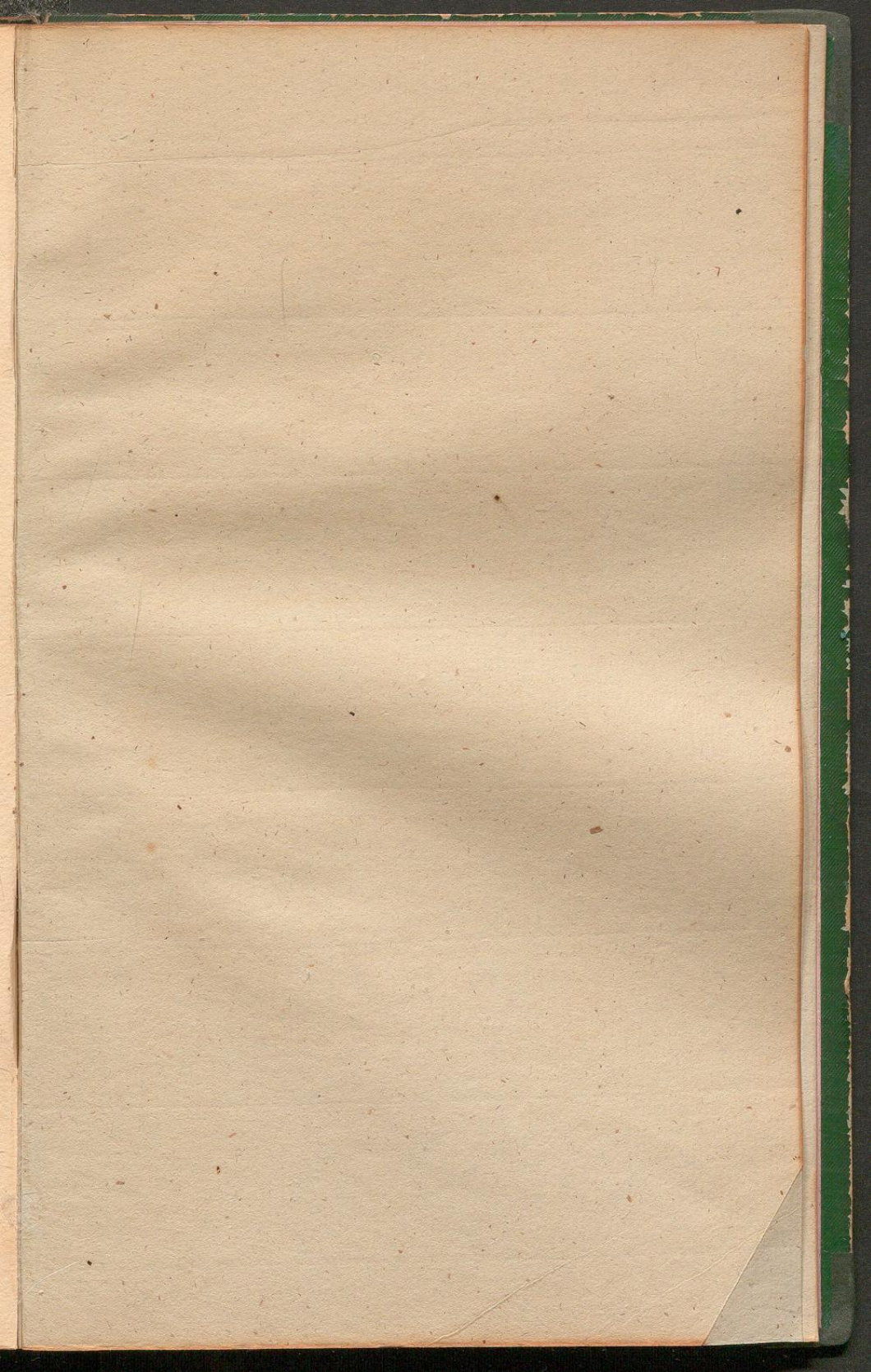
Im November 1817 rückten der Stab und das zweite Bataillon, im Februar 1818 das erste, und im Mai 1819 auch das dritte nach Salzburg. Im Februar 1818 starb der zweite, und im Dezember d. J. der erste Herr Regiments-Inhaber. — Im Oktober 1819 wurde das Regiment Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ludwig von Baden verliehen. — Im Dezember 1820 wurde Klein General, Oberstlieutenant Willmans aber Oberst und Regiments-Kommandant. —

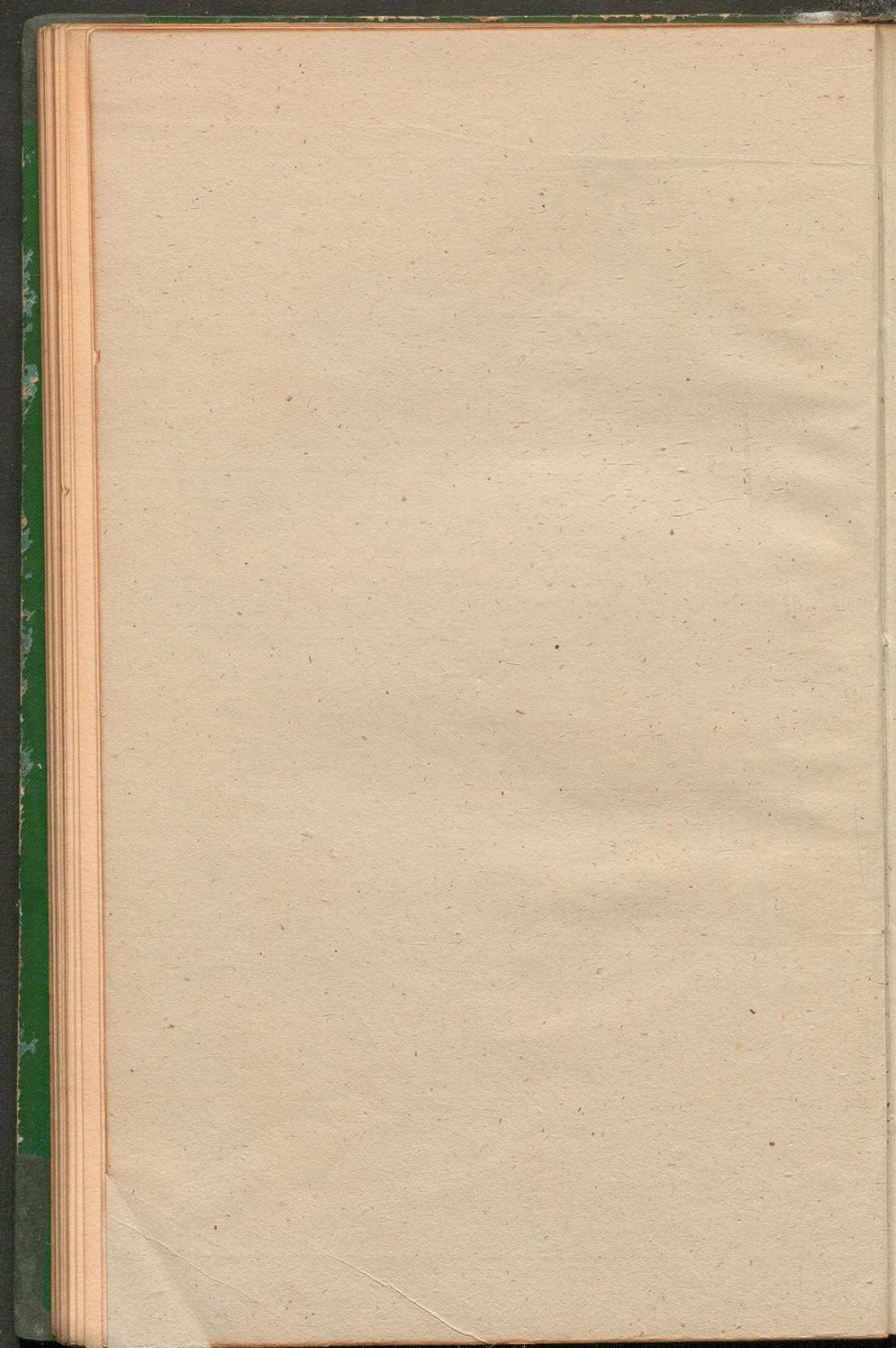
Die Revolution im Königreiche beider Sizilien (1820) machte die Aufstellung eines Korps in dem lombardisch-venezianischen Königreich nothwendig, — zu welchem auch das Regiment bestimmt wurde, im Februar 1821 abrückte, nach Mantua (März), nach Cremona (Juni), und nach Bologna (Juli) kam, daselbst bis Ende November blieb, und sodann den Rückmarsch in die Lombardie antrat. — Im Mai 1822 wurde der Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Baron Eckhard zum zweiten Inhaber ernannt. — Das Regiment, welches verschiedene Garnisonen inne gehabt hatte, rückte im Dezember 1822, — ebenfalls zur Herstellung der Ruhe, — in Piemont ein, blieb daselbst bis März 1823, wo es in die Lombardie, und Ende August d. J. nach Salzburg kam, sich mit dem dritten Bataillon, welches fortwährend in dieser Stadt geblieben war, vereinigte, — und bis zum Jahre 1831 diese Garnison inne hatte. — Während



dieser Zeit wurde 1827 der Oberst pensionirt, und Oberstlieutenant Franz Schmid von Ehrenberg wurde Oberst. — 1830 erhielt das Regiment zum Werbbezirk den vierten Theil des Landes ob, und unter der Enns; — auch starb der Regiments-Inhaber. — Dem Bruder des Verstorbenen, dem jetzt regierenden Großherzog von Baden Leopold, Königl. Hoheit, wurde es verliehen. — 1831 wurde ein Landwehr-Bataillon errichtet, und im Februar d. J. marschirten die 2 Feldbataillons und das erste Landwehr-Bataillon nach Tirol; — das dritte Feldbataillon aber blieb in Salzburg. — 1832 starb der Oberst; an seine Stelle kam der nunmehrige Regimentskommandant, Oberst Franz Graf Wimpffen, — und das Regiment hat noch jetzt (im Herbst 1835) die letztgenannten Stationen inne.







St Mary 850

Flux



